

2016

KBV aktuell



Körperbehinderten-Verein
Stuttgart e.V.



Anzeige

VERBORGEN IM TIEFEN URGESTEIN
EISZEIT
Quell
feinperlekt

EISZEIT
Quell

**VERBORGEN
IM TIEFEN
URGESTEIN**

Vorwort	Seite 2
Aktuelles im und um den KBV	Seite 4
Endlich zu Hause	Seite 6
Der Treff im Krokodil bekommt ein Gesicht	Seite 8
Frischer Wind im Fahrdienst	Seite 9
Die Tagesförderstätte wächst	Seite 12
Hier fühle ich mich daheim	Seite 13
Unser täglich Brot - Die Kroko-WG macht's selbst	Seite 16
Schlechte Gehwege? Nicht mit uns!	Seite 18
Wir lassen es krachen	Seite 19
Von Großstädtern und Landeiern	Seite 20
Villastraße - unsere „Neuen“	Seite 22
Neu im Bereich ABW extern	Seite 25
Mein Traum: Berlin	Seite 26
Margarete-Steiff-Schule offiziell übergeben	Seite 28
50 Jahre Kindergarten Sonnenblume	Seite 29
Freiwillig. Sozial. Jaaa!	Seite 30
Schule zweimal anders	Seite 32
Das Radlabor wird zur Schülerfirma	Seite 34
Ferien beim KBV	Seite 35
Elternakademie 2015	Seite 36
Familienfreizeit 2015	Seite 38
Rückblick auf ein tolles Jahr im Alex-Club	Seite 39
Pfingstfreizeit in St. Veit	Seite 42
Fünf Jahre Kuterevo	Seite 44
Gedenken an unsere Verstorbenen	Seite 46
Ihr direkter Draht zu uns	Seite 48

Vorwort

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,
...auf ein Wort!

Was sind das für Zeiten? Politisch, ökonomisch und sozial; was ja irgendwie miteinander zusammenhängt. Seien es die großen Weltkrisen, die einen nach einer gewissen Entspannungsphase erschüttern und sprachlos machen oder aber im Kleinen die wiedererstarkende Kraft der ewig Gestrigen oder derjenigen, die das Gestern völlig vergessen haben - oder verdrängen, oder aber die „Berechenbarkeit“ der Welt, die alles nur nach monetärem Nutzen bemisst.

Diese ganzen komplexen Einwirkungen sorgen, gepaart mit den Medien, die nicht wirklich ein realistisches Weltbild vermitteln, dafür, dass sich sowohl die von uns betreuten Menschen mit ihren Familien als auch unsere Mitarbeiter und ehrenamtlichen Helfer Sorgen um die Zukunft machen bzw. sie bestenfalls ausblenden.

Ein Bewohner der Villastraße hat mich mit seinem jüngsten Facebook-Post „...die AfD macht mir Angst...“ sehr nachdenklich gemacht und die vielen Gespräche über den Stand und die Zukunft der Arbeit mit und für unsere besonderen Menschen hat ein Übriges getan, dass ich mir ein paar Gedanken von der Seele schreiben musste.

Der KBV ist nicht konfessionell und nicht politisch in einer Richtung orientiert. Aber die derzeitigen Herausforderungen sind nach meiner Auffassung ohnehin nur gemeinschaftlich zu lösen unter Einbeziehung (fast) aller Kräfte.

Die weltpolitischen Gegebenheiten allgemein, ein amerikanischer Präsidentschafts-

kandidat, der sein Land hemmungslos in den Vordergrund rücken will - koste es was es wolle, die kriegerischen Auseinandersetzungen und die vermeintliche oder reale Terrorgefahr... Das alles legt sich wie ein zäher Brei über die eigene Stimmungslage. So geht es wenigstens mir.



Auch der stetige Kampf ums Geld ist einfach zermürbend. Der Erfolg der Versorgung unserer Betreuten wird zunehmend nicht an deren Zufriedenheit und Wohlbefinden bemessen, sondern an der „Versorgungseffizienz“; das heißt Aufwand an Euro je Versorgtem. Einrichtungen werden so anscheinend vergleichbar. Mit gesetzlich sanktionierten Fallpauschalen für Rollis oder Inkontinenzversorgung sind die Kassen fein raus. Die versorgenden, zugelassenen Unternehmen müssen ihre Kosten decken und einen Gewinn erwirtschaften (das ist ja der Sinn eines Unternehmens). Das führt - so meine Beobachtung - zunehmend zu einer qualitativen Verschlechterung der Versorgung. Ich persönlich kämpfe noch - demnächst vor Gericht - für eine individuelle Inkontinenzversorgung. Die meisten in meinem Umfeld haben schon aufgegeben.

Und dann noch unsere „Gestrigen“! Wir wollen euer Gestern nicht! Zu Risiken und Nebenwirkungen fragt eure Großeltern oder lest ein Geschichtsbuch! Wo das hinführt, wenn Andersdenkende und Andersseiende öffentlich diffamiert und im nächsten Schritt womöglich ausgegrenzt oder gar eliminiert

werden und ein Gemeinschaftskonstrukt nach euren einfach strukturierten Vorgaben realisiert wird, ist hinlänglich bekannt und abzusehen. Eure Ansichten sind nicht weit von den Begriffen „...schädlinge“ oder „lebensunwert“ entfernt. Gerade das, was ihr einfordert, tretet ihr mit Füßen: Moral und Ethik.

Aber so weit zurück in der Geschichte brauchen wir nicht zu gehen. Auch in den 60iger und 70iger Jahren des letzten Jahrhunderts war die Situation für Menschen mit Handicap alles andere als rosig. Zur mangelnden Versorgung kam vielfach noch die gesellschaftliche Isolation.

Viele Gleichgesinnte und wir seitens des KBV - uns gibt es immerhin schon mehr als 50 Jahre - haben stetig für die Rechte und Anerkennung unserer besonderen Menschen gekämpft und zwar mit gutem Erfolg. Dieses Ringen hat sich gewandelt; es geht heute vielmehr um kontinuierliche Verbesserung der Situation durch Inklusion und vor allem auch um Bestehen in einer rein monetär dominierten Welt mit intensiven Verteilungskämpfen.

Und jetzt stelle man sich vor, man wäre hilflos in seinem Körper gefangen und stetig auf fremde Hilfe angewiesen, wie die meisten unserer Betreuten. Die stetig schlechten Nachrichten - siehe oben - sorgen, sofern ungefiltert und unreflektiert, zumindest für Unbehagen und oft auch für Zukunftsangst, weil man ständig auf fremde Hilfe und Finanzierung angewiesen ist.

Genau hier sind unser Auftrag und unser Selbstverständnis beim KBV.

Wir sind beileibe nicht mutlos, sondern prima aufgestellt und nehmen die Herausforderungen an.

Wir kämpfen, zusammen mit unseren Verbänden, den anderen befreundeten Trägern, den offiziellen Stellen und unseren Freunden und Förderern, für die Rechte und für das Wohlbefinden unserer Betreuten - weit über die „Satt-und-Sauber-Mentalität“ hinaus.

Viele unserer besonderen Menschen kennen und betreuen wir vom Kleinkindalter an. Das schafft Vertrauen und Kontinuität. Die Betreuten werden quasi mit den Betreuern alt. So wird der „KBV-Spirit“ von einer Mitarbeitergeneration zur nächsten weitergegeben.

Das „Gute Leben leben“ ist und bleibt beim KBV gelebte Realität.

In unserem neuen KBV-aktuell erfahren Sie wieder viel über unsere Arbeit.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Studium des Heftes und für die kommende Zeit alles Gute, vor allem Gesundheit und persönliche Zufriedenheit. Bleiben Sie uns gewogen.

Herzliche Grüße

Ihr



Dr. Hans-Joachim Keller

Vorsitzender des Vorstandes
Körperbehinderten-Verein Stuttgart e.V.

Aktuelles im und um den KBV



Achim Hoffer

Jahr eins der neuen KBV Zeitrechnung

Ein gutes Jahr ist nun seit meinem letzten Bericht vergangen. Wir schreiben das Jahr zwei nach unserem Umzug ins Krokodil.

Die Ausstattung wie Möbel (Tische, Stühle, Schränke usw.), Haushaltsmaschinen wie Waschmaschinen und Trockner, aber auch kleinere Dinge wie Küchengeschirr, usw. sind beschafft. Zuletzt haben wir uns um die Möbel gekümmert, die wir für den Innenhof noch brauchen, wenn jetzt die warme Jahreshälfte dazu einlädt, sich mehr draußen aufzuhalten. Gartenmöbel, Tische, Stühle und Sonnenschirme stehen bereit und wir werden sie sicher in dieser Woche noch einweihen. Der Innenhof ist seit Sommer 2015 angelegt und bepflanzt, aber so richtig regelmäßig nutzen werden wir ihn erst in diesem Frühjahr.

Hatte ich geglaubt, mit dem Umzug und dem Anschaffen des notwendigen neuen Inventars sei dann innerhalb kurzer Zeit das Meiste erledigt, wurde ich inzwischen eines Besseren belehrt. Es gibt immer wieder eine Reklamation aufgrund eines Mangels am Gebäude, mal im Sanitärbereich, mal im Bereich Elektroinstallation. Die Türöffner- und Klingelanlage, die mit unserer Telefonanlage gekoppelt ist, funktionierte nach über einem Jahr leider immer noch nicht fehlerfrei und wir erleben durchschnittlich einmal im Monat einen Fehlalarm, ausgelöst durch einen der vielen Rauchmelder im Gebäude.

Der hohe Sicherheitsstandard des Gebäudes und die gute technische Ausstattung fordern nach wie vor noch viel Aufmerksamkeit. Das gilt u.a. auch für die Steuerung der elektrisch betriebenen Türen. Von den insgesamt elf elektrischen Türen funktioniert nur die Hälfte fehlerfrei. Die anderen fallen immer wieder aus. Teilweise bekommen wir sie selbst durch Neustart der Elektroniksteuerung wieder zum Laufen, in anderen Fällen hilft nur der Ruf nach dem Techniker. Das „Feintuning“ der Gebäudetechnik nimmt mehr Zeit in Anspruch als gedacht.

Was sich inzwischen auch deutlich bemerkbar macht, ist die Tatsache, dass wir räumlich und auch personell entsprechend gewachsen sind. Das ist am Beispiel der Tagesförderstätte gut nachvollziehbar. Waren es in Vaihingen gerade mal 200 qm Gesamtfläche mit einem zentralen Gruppenraum, den dort zwölf Menschen mit Behinderung besucht haben, hat sich die Fläche mit über 600 qm auf ein- einhalb Etagen sogar verdreifacht. Doppelt so viele Personen (24 Plätze) nutzen nun vier Gruppenräume. Dadurch wird die Struktur kleinteiliger und ist nicht mehr so einfach zu überschauen. Die Anzahl der Mitarbeiter/innen hat sich ja ebenfalls verdoppelt. Der Körperbehinderten-Verein insgesamt hat sich grob um ca. ein Drittel vergrößert. In Verbindung mit den neuen Möglichkeiten im Krokodil sinnvoll und machbar, aber auch mit einem entsprechenden „Aufwand“ verbunden.

Alles in allem glaube ich nicht nur für mich, sondern auch für die meisten der Kolleg/innen und der im Krokodil lebenden Menschen mit Behinderung sprechen zu können, wenn ich sage, wir haben uns weitgehend eingerichtet. Wir genießen die gute Ausstattung und die Barrierefreiheit der Räume, die unsere Arbeit deutlich erleichtern und endlich dem aktuellen Standard entsprechen.

Wir sind „angekommen“ in unserem neuen Domizil und wir fühlen uns wohl hier.

Aktuell konzentrieren wir uns auf die Begegnungsstätte, die wir nach längerer Zeit der Namensuche nun „Treff im Krokodil“ - TiK nennen. Frau Holz ist seit 1. März 2016 als neue Kollegin in ihrer Funktion als Koordinatorin für den Treff mit im KBV-Boot. Der Treff im Krokodil als offenes Angebot für Menschen mit und ohne Behinderung ist der letzte Angebots-„Baustein“, den wir in unseren neuen Räumen im Krokodil angehen.

Für die neuen Angebote, die im Treff entstehen sollen, suchen wir nach interessierten Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen. Falls Sie Interesse haben, wenden Sie sich bitte an Frau Holz. Falls Sie jemanden kennen, der im Treff mitarbeiten möchte oder falls Sie Ideen haben, wie wir an tatkräftige Helfer/innen kommen, sind wir auch

für diese Hinweise und Anregungen dankbar.

Ein Projekt, das wir schon längere Zeit angedacht, aber aus nachvollziehbaren Gründen in die Zeit nach dem Umzug verschoben haben, wollen wir nun ebenfalls angehen. Eine aus vielen verschiedenen Mitgliedern (Menschen mit und ohne Behinderung, Mitarbeiter/innen und Angehörige) bestehende Steuerungsgruppe soll die Aufgabe verfolgen, einen Prozess anzustoßen, dessen Ergebnis ein Leitbild des Körperbehinderten-Vereins Stuttgart sein soll. D.h. wir wollen das Gefühl „KBV“ in Worte fassen.

Wann wir das Ergebnis präsentieren können, lässt sich noch nicht sagen. Dazu stehen wir zu sehr am Anfang. Aber wir werden Sie auf dem Laufenden halten.

Achim Hoffer

Der Treff im Krokodil füllt sich endlich mit Leben



Endlich zu Hause

Am 27. Juni 2015 fand im Krokodil die offizielle Einweihung statt

Rund neun Monate, nachdem wir ins Krokodil einzogen, konnten wir die Einweihung feiern. Der Bauherr und Vermieter, die GWG Gruppe, lud gemeinsam mit uns und unserem Landesverband am 27. Juni 2015 zu einer offiziellen Übergabe der Räume ein.

Es war mal wieder ganz schön knapp. Bis zum Schluss arbeiteten die Gärtner mit Hochdruck. Pflanzen, Sträucher und Schilder wurden gesetzt, Rollrasen verlegt und Bäume gepflanzt. Alle waren stolz, dass der Innenhof punktgenau zum Fest fertig wurde. So wurden die Gäste an einem Ort empfangen, der nun endlich richtig einladend wirkte.

Zunächst gab es einen offiziellen Teil in unserer 180 Quadratmeter großen Garage. Nach der Begrüßung durch unseren Vorsitzenden Dr. Hans-Joachim Keller erzählte der Vorstandsvorsitzende der GWG, Andreas Engelhardt, noch einmal kurz die Geschichte des Krokodils. Er freute sich, dass der KBV nun einen großen Teil des Gebäudes nutzt und

Begrüßung in der geschmückten Garage



Theater „Glück kommt selten allein“

sich wohlfühlt. Sozialbürgermeisterin Isabel Fezer betonte in ihrer Ansprache nochmal, wie froh sie sei, dass sich nun alles zum Guten gewendet habe. Die Umzugspläne des KBV gab es schon lange und es war ein steiniger Weg, bis man zum Ziel kam.

Zwischendurch gab es einen kulturellen Leckerbissen mit dem inklusiven Theaterprojekt der Theatergruppe des bhz und des Ensembles „Stück für Stück“. „Glück kommt selten allein“ war der Titel der Aufführung. Was für ein schönes Motto für den KBV.



Dann kam Bewegung in die Menge. An der Hauptseite des Gebäudes enthüllte Dr. Keller zusammen mit Isabel Fezer und Andreas Engelhardt das große Schild, mit dessen Hilfe sich Besucher auf dem Gelände besser orientieren können. Weiter ging es im Innenhof. Vor dem Eingang zur Geschäftsstelle pflanzten Isabel Fezer und Andreas Engelhardt einen Feigenbaum. Den Baum stiftete Else Oertle. Sie war die treibende Kraft bei der Entstehung und Entwicklung des KBV. Wenn sie könnte, würde sie heute noch mitmischen. Inzwischen ist Else Oertle 93 Jahre alt und allzu lange ist das mit dem Mitmischen noch gar nicht her.

Endlich konnte man zum gemütlichen Teil übergehen. Unsere Mitglieder hatten wieder fleißig Kuchen gespendet. In und vor den Räumen der Tagesstätte gab es also Kaffee und Kuchen. Ganz besonders lecker war auch das selbstgemachte Eis der WG Krokodil. Das Ergebnis ließ die Geschmacksnerven tanzen und die Fettpölsterchen wachsen. Besonders kalorienarm war dieses Eis nicht, aber so lecker!

Neugierige schlenderten noch durchs Gelände oder ließen sich die neuen Räume zeigen, andere genossen den Tag bei einem gemütlichen Plausch und einem kühlen Getränk im Innenhof. Ein kurzer Regenschauer trieb die Gäste nach drinnen. Hier zeigte sich, dass wir mächtig an Platz zugelegt haben. Denn jeder fand ein trockenes Plätzchen - und das Fest war durchaus gut besucht.

Die Hungrigen streunten schon um das Bistro, oder wie es jetzt heißt: den Treff im Krokodil. Aus der Küche roch es verlockend. Es gab Schweinebraten oder gebackenen Camembert, jeweils mit Salat und Baguette. Obwohl wir mit vielen Gästen gerechnet hatten, ging die letzte Portion recht früh über den Tresen. Das lag vielleicht auch am charmanten Personal. In der Küche regierte wie



Das neue Schild wird enthüllt

immer unser ehrenamtlicher Chefkoch, unterstützt von besonders netten Kollegen. An der Ausgabe machten unsere Damen vom Vorstand eine gute Figur. Für das nächste Fest haben sie sich schon wieder zum Arbeiten angemeldet. So soll es sein. Ein schönes Fest. Danke an alle, die dabei waren.

Britta Seybold

Isabel Fezer und Andreas Engelhardt pflanzen vor dem Eingang einen Feigenbaum



Der Treff im Krokodil bekommt ein Gesicht



Name: Amely Holz

E-Mail:
a.holz@kbv-stuttgart.de

Arbeitsort und Telefon:
Treff im Krokodil,
0711 24 83 74-350

Arbeitsbereich u. Tätigkeit:
Kordinatorin Treff im
Krokodil und Nachmit-
tagsbetreuung Margare-
te-Steiff-Schule

Nun bin ich erst ein paar Wochen beim KBV und es kommt mir schon (wie Jacky neulich sagte) eeewig vor. Während meinen Hospitationen im März habe ich einen guten Einblick in den KBV bekommen, viele tolle Menschen kennengelernt und noch viel mehr Ideen für den Treff im Krokodil gesammelt.

Nun soll ich mich vorstellen, obwohl ich das Gefühl habe, es müssten mich nun alle kennen oder zumindest schon gesehen haben. Ich bin kein Spion des KBV, der über alle eure Schandtaten Bericht erstattet. Ich wurde auch nicht ausgesucht, um arme FSJler/ BFDler auf Schritt und Tritt zu verfolgen. Ich heiße Amely Holz und bin in Zukunft dafür zuständig den Treff im Krokodil mit Leben zu füllen.

Da ich schon öfter gefragt wurde, ob das dann mein „richtiger“ Job sei oder was ich sonst so mache, hier nun ein kleiner Einblick in mein Leben:

Nach meinem Abitur 2004 habe ich ein FSJ an einer Schule für Menschen mit geistiger Behinderung gemacht. Vom ursprünglichen Plan, Sonderpädagogik auf Lehramt zu studieren, etwas abgekommen, habe ich danach erst ein paar Monate in Kalifornien verbracht, um dort als Au Pair zu arbeiten und zu reisen. Umwege führen schließlich auch

zum Ziel und so begann ich 2006 mein Studium für Sozialmanagement an der Dualen Hochschule in Heidenheim.

In meinen Praxisphasen habe ich überwiegend mit Jugendlichen gearbeitet und war für die Organisation und Durchführung von Freizeiten und Projekten zuständig. Durch mein eigenes kleines „Handicap“ hat mich die Arbeit mit Menschen mit Behinderung nie losgelassen. Und so kam es, dass ich mich nach einer Weile Berufstätigkeit für ein weiteres Studium entschieden habe. Ende 2015 habe ich das Masterstudium Sonderpädagogik an der Pädagogischen Hochschule in Reutlingen abgeschlossen.

Ich bin gerne unter Menschen, singe gerne, besuche gerne Konzert, Flohmärkte und allerlei andere Kulturveranstaltungen. Deshalb freue ich mich nun sehr darauf den Treff von Beginn an gestalten zu dürfen und die gesammelten Ideen nach und nach umzusetzen. Kreative Ideen, helfende Hände, Arme, Beine und Köpfe sind immer herzlich willkommen bei der Gestaltung des Treffs mitzumachen und ihn zu einem lebendigen Treffpunkt zu machen.

Um meinen Einstand und die Eröffnung des Treffs im Krokodil gebührend zu feiern, freue ich mich sehr mit euch ab dem 12.06.2016 die EM-Fußballspiele der deutschen Nationalmannschaft auf der Großbildleinwand anzuschauen.

Amely Holz

Amely Holz vor dem Treff im Krokodil



Frischer Wind im Fahrdienst

Ein weiteres Jahr ist vorangeschritten und auch im Bereich des Fahrdienstes gibt es Neuigkeiten. Im Laufe des letzten Jahres kamen zwei neue Fahrzeuge hinzu. Es wurde der „Enzo“, ein Ford Transit, der bis zu neun Sitzplätze hatte, in Rente geschickt. Im gleichen Zuge haben wir einen neuen jungen Peugeot Expert Tepee hinzubekommen. Er erfüllt im vollen Umfang seine Arbeit gegenüber seinem Vorgänger. Wir heißen unseren „Django“ willkommen.

Dank der Förderung durch die „Aktion Mensch“ haben wir einen nagelneuen Mercedes Sprinter. Die Umbauten für eine rollstuhlgerechte Beförderung sind in diesem Fahrzeug auf dem neusten Stand. Er ersetzt einen alten Hasen, der aber schon im Jahre 2014 verabschiedet wurde: unseren alten Sprinter „Puma“. Wie jedes unserer Fahrzeuge hat der neue Mercedes Sprinter auch einen Namen erhalten. Hiermit auch ein Willkommen an „Kroko“.

Unser altersgemischtes Team im Fahrdienst besteht momentan aus dreizehn Mitarbeitern. Martin Evers arbeitet beim KBV schon viele Jahre, er fährt überwiegend die Touren der Tagesförderstätte und unterstützt uns zusätzlich im Bereich Fahrdienst. Marjan Zlahtic fuhr am Anfang auch einen Teil der Touren der Tagesförderstätte, ist aber nun eine volle Unterstützung für uns im Fahrdienst.

Auch zu den alten Hasen im Fahrdienst ge-

hören Friedemann Kull, Manuel Pfeleiderer und Robin Illner. Ihre tatkräftige Unterstützung, Bereitschaft sowie Flexibilität sind eine Bereicherung für unsere Kunden und den KBV. Einer unserer neuen Mitarbeiter ist Sven Kächele. Er arbeitete früher auch im Bereich der Beförderung für Menschen mit Behinderung und bringt jetzt seine Erfahrung bei uns im Fahrdienst ein. Patrick Falk mit seinen jungen Jahren bringt in unserem Team frischen Wind und mit Florie Mehmeti verbessern wir endlich unsere Frauenquote.

Mitarbeiter, die Sie am Wochenende bei der Arbeit antreffen, sind Melike Turgay, Thilo Eichelmann und Christopher Bouffier, ihre tatkräftige Unterstützung ergänzt unser Fahrdienstteam. Im Büro, auf der Straße und im Fahrzeug treffen Sie uns an: Svetlana Schmidt und Christian Schulze. Wir kümmern uns rund um den Bereich Fahrdienst. Sebastian Fuchs ist die Stimme am Telefon. Er arbeitet beim KBV mit in der Verwaltung als Telefonist und unterstützt uns so auch im Fahrdienst. Jeder Fahrdienst braucht einen Fahrdienstleiter, dies ist bei uns Matias vom Brocke.

Ein weiteres wichtiges Thema ist die Abrechnung. Wir bieten hierzu drei Möglichkeiten an. Dazu gehört die Privatrechnung, bei der wir seit Jahren einen stabilen Preis halten. Mit der Krankenkasse können wir abrechnen, wenn Sie Fahrten zum Arzt, Krankenhaus, Reha oder Krankengymnastik benötigen.

Das Fahrdienst-Team



Zur Abrechnung mit der Krankenkasse brauchen wir immer die Originalverordnung, die Genehmigung der Krankenkasse und einmal im Jahr die Kopie der Zuzahlungsbefreiung. Haben Sie Anspruch auf Fahrgutscheine der Stadt Stuttgart, können Sie diese nutzen um Ihre Fahrtkosten bei uns zu begleichen.

Haben Sie hierzu speziell noch Fragen, so stehen wir Ihnen gerne persönlich oder auch per Telefon zu Verfügung.

Wir freuen uns darauf, Ihre individuellen Fahrdienstwünsche zu erfüllen.

Christian Schulze

Fahr-Gutscheine der Stadt Stuttgart

In Stuttgart gibt es Fahr-Gutscheine für Menschen mit Behinderung.

Die Fahr-Gutscheine sind kostenlos.

Mit den Fahr-Gutscheinen kann man mit unserem Fahr-Dienst fahren.

Die Fahr-Gutscheine bekommt man beim Sozial-Amt der Stadt Stuttgart.

Um sie zu bekommen, muss man in Stuttgart wohnen.

Außerdem muss man einen Schwer-Behinderten-Ausweis haben.

Im Schwer-Behinderten-Ausweis muss das Zeichen aG stehen.

Das Zeichen aG heißt sehr stark geh-behindert.

Im Jahr bekommt man 96 Fahr-Gutscheine.

Wenn die Fahr-Gutscheine verbraucht sind, kann man auch mehr bekommen, wenn man einen guten Grund dafür hat.

In Stuttgart und den Land-Kreisen Böblingen, Esslingen, Rems-Murr und Ludwigsburg, darf man mit den Fahr-Gutscheinen fahren.

Der KBV bekommt für die Fahr-Gutscheine Geld vom Sozial-Amt Stuttgart.

Für die Fahr-Gutscheine gilt **im Moment** folgende Regel:

- 1 Fahr-Gutschein hat einen Wert von höchstens 38,86 €.
- Damit kann man bis zu 26,8 Kilometer weit fahren.
- Für die Fahr Strecke werden immer alle Kilometer berechnet.

Dazu gehören:

- Der Weg vom KBV zum Kunden
- Der Weg, den der Kunde fährt
- Der Weg zurück zum KBV

Beispiele:

Herr Schulze möchte von der Wildunger Straße 7 in Stuttgart abgeholt werden.

Er fährt zum Schlossplatz in Stuttgart.

Er muss hin und zurück gefahren werden.

Das sind insgesamt 25,8 Kilometer.

Diese Strecke kostet 1 Fahr-Gutschein.

Frau Fuchs möchte von der Wildunger Straße 7 in Stuttgart abgeholt werden.

Sie fährt zur Weilstraße 227 in Esslingen.

Sie muss hin und zurück gefahren werden.

Das sind insgesamt 42,9 Kilometer.

Diese Strecke kostet 2 Fahr-Gutscheine.

Wer mit uns fahren möchte,
kann uns anrufen oder eine E-Mail schreiben.

Die Telefonnummer ist: 0711 24 83 74 0

Die E-Mail-Adressen sind:

s.schmidt@kbv-stuttgart.de

c.schulze@kbv-stuttgart.de

Hier bekommt man die Fahr-Gutscheine:

Sozialamt Stuttgart

Telefon 0711 216 59239

Die Tagesförderstätte wächst

Im Oktober sind es nun schon zwei Jahre, die wir in den neuen Räumen des Krokodils verbringen. In dieser Zeit ist viel passiert. Viele neue Besucher sind zu uns gekommen. Momentan besuchen 23 Personen die Tagesförderstätte. Im Sommer wird noch eine weitere junge Frau zu uns kommen.

Beim Personal gab es auch kleine Veränderungen. In der ersten Zeit nach dem Umzug war die Tagesförderstätte noch mit drei Gruppen besetzt, jetzt sind alle vier Gruppen in Betrieb. Das heißt, sechs Besucher und drei Mitarbeiter bilden eine Gruppe. Es findet natürlich nicht der gesamte Tagesablauf in den einzelnen Gruppen statt, sondern viele Angebote sind gruppenübergreifend.

Es gibt viele unterschiedliche Gruppenaktivitäten, z.B. eine Kochgruppe, Kreativgruppe oder eine Englischgruppe, an denen jeder, je nach Interesse, teilnehmen kann. Es finden aber auch spontane Aktivitäten wie Ausflüge, Spielerunden oder Spaziergänge statt. Jeder Besucher hat einmal in der Woche einen Einzeltermin, an dem er gemeinsam mit einem Mitarbeiter nach seinen Wünschen etwas unternehmen kann.

Die räumlichen Gegebenheiten haben sich auch nochmal verändert. Die Gruppenräume wurden deutlich individueller und viel ge-



Wolfi im neu gestalteten Snoezelen-Raum

mütlicher gestaltet. Im Innenbereich ist der Snoezelen-Raum fertig gestaltet und lädt alle zu gemütlichen Stunden ein.

Der Außenbereich ist nun auch fertig gestellt. Alles ist grün und blüht. Jetzt können wir einen Teil des Hofes als Terrasse nutzen und das schöne Wetter draußen genießen. Wir haben neue Gartenmöbel, Markisen und die leuchtend orangefarbenen Sonnenschirme sind bereits bestellt. Wer mag, kann uns gerne besuchen.

Maren Dietrich

Alle freuen sich, dass das Wetter endlich wärmer wird



Hier fühle ich mich daheim

Siba N. kommt aus Syrien und wohnt seit November 2015 in einer barrierefreien Wohnung im Krokodil. Hier erzählt sie über ihren beschwerlichen Weg nach Deutschland und die Problematik, als Rollstuhlfahrerin die Stationen des Asylverfahrens zu meistern.

Wann und wie bist du nach Deutschland gekommen?

Ich bin mit meinem Vater im März 2014 nach Deutschland gekommen. Wir sind mit dem Flugzeug nach Italien geflogen und von dort mit dem Zug nach Saarbrücken gefahren. Wir mussten in Mannheim nachts umsteigen und weil uns niemand helfen konnte, hatten wir 6 Stunden Aufenthalt und verbrachten die halbe Nacht allein auf der Straße.

Vom Aufnahmelager Saarbrücken aus wurden wir aufgrund eines Verteilungsschlüssels nach Karlsruhe weitergeschickt. Auch im Aufnahmelager Karlsruhe waren die sanitären Anlagen katastrophal. Auf mein Drängen hin durften wir ein paar Tage auf der medizinischen Station verbringen.

Von dort aus wurden wir in einer Flüchtlingsunterkunft untergebracht, die in einem ehemaligen Altenheim eingerichtet wurde. Wir durften in einem Zimmer mit Toilette wohnen, allerdings im 1. Stock und den Lastenaufzug durften wir nicht benutzen. Stattdessen mussten wir ein Dokument unterschreiben, dass wir im 1. Stock „auf eigene Gefahr“ leben. Nach einem Monat wurden wir mit dem Bus nach Stuttgart geschickt, wo wir in einem ehemaligen Autohof ein Zimmer zugewiesen bekamen.

Wie hast du in Syrien gelebt?

Meine Familie und ich lebten in einem



Siba N. in Syrien, vor Ihrer Ausreise

reichen Stadtteil in Homs. Zusammen mit anderen Verwandten lebten wir in unserem eigenen Haus. Meine Eltern besaßen eine eigene Apotheke und auch ich absolvierte ein Pharmaziestudium. Ende 2011 übernahm ich eine Apotheke in einem kleinen Dorf ca. 40 km von Homs entfernt. Leider begann zu dieser Zeit auch der Krieg und ich konnte den gefährlichen Weg dorthin nicht mehr fahren. Deshalb übernahm ein Assistent meine Apotheke und ich habe an der Universität Übersetzung studiert. Daneben arbeitete ich als Übersetzerin für eine Firma mit Sitz in Dubai.

Wie hast du den Krieg erlebt?

Angefangen hat alles im März 2011 mit Demonstrationen in Homs. Es war gefährlich auf die Straße zu gehen, weil dort geschossen wurde. Im Juni 2011 sind wir wie jedes Jahr in unser Sommerhaus aufs Land gefahren. Im Fernsehen konnten wir beobachten, wie die Lage immer schwieriger wurde. Im September ist meine Familie wieder zu-

rück in die Stadt, weil meine Schwestern wieder in die Schule mussten. Ich bin im Sommerhaus geblieben. Aufgrund meiner Muskeldystrophie hätte ich nicht rennen können, wenn es gefährlich wird.

Ab Dezember wurden die Straßenkämpfe immer heftiger und es lagen tote Menschen vor unserer Haustüre. Mitte Januar 2012 ist meine Familie als erste aus unserem Stadtteil geflüchtet. Bereits im Februar lebten fast keine Zivilisten mehr in unserem Stadtteil. Besonders als Christ war es sehr gefährlich dort zu wohnen. Zwei Jahre lang war der Stadtteil von Militärs eingekesselt. Erst danach konnten meine Mutter und mein Bruder einmal zurück zu unserem Haus gehen.

Heute stehen von unserem Haus nur noch die Mauern. Es gibt nicht einmal mehr Treppen im Haus. Die meisten Menschen in unserem Stadtteil waren ziemlich reich und konnten sich nicht vorstellen, dass bald alles kaputt ist. Viele Menschen verloren ihr gesamtes Hab und Gut. Auch die medizinische Versorgung brach völlig zusammen.

Wann habt ihr euch entschieden aus Syrien auszureisen?

Bereits im Februar 2012 haben wir uns dazu entschieden. Allerdings war es nicht leicht auf legalem Weg ein Visum zu erhalten. Also haben wir geplant, dass jemand aus der Familie über ein Stipendium ausreisen darf und der Rest der Familie dann nachreisen kann.

Meine zwei Schwestern bekamen innerhalb von einem Jahr ein Stipendium. Meine Schwester Sara studiert seither in Italien Tourismus und die andere Schwester Mira macht in Wales ihr Abitur. Ich selbst hätte ein Stipendium für ein Pharmaziestudium in Europa von der Regierung bekommen können. Leider konnte ich dieses nicht in Anspruch nehmen, weil niemand den Helfer während des Studiums bezahlen konnte.

2014 konnte ich mit meinem Vater ausreisen, weil ich ein Schengen-Visum für Touristen bekommen habe. Meine Mutter und meine zwei kleinen Schwestern kamen im Januar 2015 nach Deutschland. Mein Bruder

In dieser Straße in Homs/Syrien lebte Siba N.



lebt noch in Syrien. Weil es zu gefährlich war, die Universität zu erreichen, musste er sein Medizinstudium unterbrechen. Ich mache mir immer wieder große Sorgen um ihn.

Welche Ziele hast du?

Im April beginne ich einen Deutschkurs als Zugangsvoraussetzung für ein Studium an der Universität. Im Anschluss möchte ich Sprachen oder Linguistik studieren und, wenn alles gut, geht irgendwann als Professor an einer Universität arbeiten.

Wie gefällt es dir in Deutschland und im Krokodil?

Es gefällt mir hier sehr gut. Ich habe die Möglichkeit aus der Wohnung zu gehen und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. In Syrien gab es keine Barrierefreiheit, keine Aufzüge und keine geeigneten öffentlichen Verkehrsmittel. In Deutschland kann ich mit der U-Bahn fahren. Das mache ich total gerne.

Auch das Gesundheitssystem ist in Deutschland viel besser. Das Wichtigste ist aber, dass ich mich mit den Menschen in Deutschland sehr gut verstehe und ich deren Mentalität sehr schätze. Mit den Menschen in Syrien konnte ich nicht umgehen und verbrachte deshalb die meiste Zeit in unserer Wohnung. In Syrien fühlte ich mich als Fremde, hier fühle ich mich daheim.

Im Krokodil fühle ich mich echt wohl. Die Menschen in der Wohngruppe sind total nett. Die Stimmung ist gut und ich genieße das Zusammenleben mit den anderen Bewohnern. Das ist für mich eine echte Bereicherung. Die Mitarbeiter der Wohngruppe sind sehr hilfsbereit und ich kann mich rund um die Uhr darauf verlassen, dass mir im Notfall geholfen wird. Das gibt mir Sicherheit und unterstützt mich bei der Gestaltung meines Tages.



Siba N. in ihrer neuen Wohnung im Krokodil

Besonders gefällt mir auch der Fahrdienst, der mich bei Bedarf fährt und begleitet. Dadurch habe ich die Möglichkeit, bei Besuchen in Museen und Theatern die deutsche Kultur besser kennenzulernen.

Was hast du für Hoffnungen und Träume?

Meine Hoffnung ist, dass mein Bruder irgendwann in Sicherheit sein wird. Ich träume davon, nach Japan, China oder Lateinamerika zu reisen und dort ganz andere Kulturen kennenzulernen.

Die Fragen stellte Günter Landau.

Unser täglich Brot - die Kroko WG macht's selbst

Brotlaib aus dem Supermarkt war gestern. Auf Wunsch der Bewohner wird in der Wohngemeinschaft Krokodil seit Januar die gesamte Menge an Brot selbst gebacken. Das Feedback der Bewohner ist überzeugend – nicht nur was den Geschmack der vielen Kreationen angeht.

Ein Blick in die Küche

Ein ganz normaler Samstagmorgen in der Küche der WG Krokodil: Beim Betreten des Raums erfüllt der Duft nach frischem Brot aus dem Ofen die Luft. Ein Pfleger hat gerade einen frischen Laib Emmerbrot aus dem Backofen geholt. Nebenan auf der Arbeitsfläche liegt bereits der fertig geknetete Teig für die nächste Runde: Heute stehen auch noch Laugenbrötchen und -brote auf dem Plan. Einige der Bewohner haben noch mehlig Hände vom Durchkneten der Teigmasse.

Wer will unser Brot backen, der muss haben diese Sachen

Zutaten wie Mehl, Körner, Hefe und viele mehr holt sich die WG von der Hegnacher Mühle in Waiblingen:

Der mehlig Teig kommt fertig geknetet in die eigens für das Brotbacken gekaufte Brotschale



Mehl, Brotgewürze und Körner kommen direkt von der Hegnacher Mühle in Waiblingen.

www.hegnachermuehle.de. Diese sind alle ausschließlich von den Bauern aus den umliegenden Ortschaften. (Schmidener Feld, Hegnach, Hohenacker, Neustadt). Hinzu kommt, dass die Bauern, die die Mühle beliefern, faire Bezahlungen erhalten und so bäuerliche Landwirtschaft in der Region gefördert werden kann. Die WG kauft bei jedem Besuch kräftig ein, so gibt es stets Vorrat an Zutaten und es kann auch spontan und an Wochenenden gebacken werden.

Ein Vergleich mit Supermarktware

Bedeutet das einen größeren finanziellen Aufwand für die Bewohner? – Im Gegenteil! Es lohnt sich sogar: Für 1,2 kg des selbstgebackenen Brots sind das nur 1,00-1,20 €, je nach Zutaten. In Supermärkten bezahlt man oft mehr für gutes Brot und es stecken nicht annähernd so frische und gesunde Zutaten darin.

Die Bewohner profitieren nicht nur wegen des guten Geschmacks von den Backkreationen: Durch die kontrollierte Zugabe von ausgewählten Zutaten können die Bedürfnisse besser berücksichtigt werden. So können beispielsweise Brote für Menschen mit Zöliakie oder anderen Unverträglichkeiten geba-



cken werden. Auch sind die Laibe frei von Zusatz- und Konservierungsstoffen, was zu einer besseren Verdauung verhelfen kann. Außerdem fällt auf, dass Brot viel lieber gegessen, aber trotzdem nicht mehr verzehrt wird. „Während die Bewohner sich früher noch einen Nachschlag an Brot geholt haben, werden sie mit dem frischen eigenen Brot einfach viel schneller satt,“ erklärt Monika Merli, die Leiterin der Wohngruppe.

Die WG hilft aktiv mit

Während der ABW-Zeiten helfen die WG-Bewohner des Öfteren fleißig mit und haben auch Spaß dabei. Einige haben sogar schon Laibe für eine kleine Spende mit zu ihren Familien genommen. Es wurden schon viele verschiedene Sorten ausprobiert und mit teils extravaganten Zutaten experimentiert. „Eine meiner Lieblingsarten ist das Tomatenbrot. Das war wirklich sehr lecker.

Aber in der WG werden auch viele andere tolle Sorten ausprobiert,“ meint WG-Bewohnerin Sarah-Jacqueline.

Einige weitere sind Cashew-, Einkorn-, Nutella-, oder das sehr beliebte Emmerbrot. Dieses wird mit einer Mehlsorte aus dem Mittelalter und Sonnenblumenkernen gebacken und kann sowohl zu Süßem als auch zu Herzhaftem verzehrt werden.

Bis jetzt ist die Wohngruppe Krokodil die einzige, die ihr gesamtes Brot selbst backt. Selbstverständlich teilen wir all unser Wissen und unsere Erfahrungen gerne mit Kollegen, Angehörigen und allen, die sich dafür interessieren.

Beim KBV Sommerfest wird es Kostproben geben. Wir sind gespannt, wie den Gästen unser Brot schmeckt.

Jana Schüller

Das sehr beliebte Emmerbrot wird im Krokodil häufig gebacken.



Schlechte Gehwege? Nicht mit uns!

Rund um das Krokodil ist es gar nicht so einfach sich gefahrlos zu bewegen. Besonders mit dem Rollstuhl. Deshalb hat Jaqueline Krickhahn kurzerhand einen Brief an die Bezirksvorsteherin geschrieben - und sie kam.

Hohe Randsteine, Unebenheiten, Baustellen, Kipp-Gefahr wo man hinschaut. Wie schlecht der Weg vom Krokodil zur Haltestelle Mineralbäder für Rollstuhlfahrer geeignet ist, wissen Bewohner und Betreuer schon seit langem. Damit sich daran vielleicht was ändert, hat Krokodil-Bewohnerin Jacqueline Krickhahn die Bezirksvorsteherin von Stuttgart-Ost, Tatjana Strohmaier, in die WG eingeladen.

Eine ganze Liste weiterer Verbesserungsvorschläge hatte sie gleich mitgebracht. Reisen mit der U-Bahn sind für Rollstuhlfahrer

er nicht gerade einfach zu bewerkstelligen. Kreuzungen, an denen Rollis und Radfahrer sich treffen, werden oft zur Gefahr. Unabhängiges Rollifahren auf der Straße kann man also vergessen. Zumindest das Problem mit den Bahnreisen wird die Bahn lösen müssen. Da wird der KBV hartnäckig dranbleiben.

„Ich würde mich der Thematik gern annehmen, aber wir haben auch Grenzen“, gibt Bezirksvorsteherin Tanja Strohmaier zu. Um ihre Grenzen auf der Straße auszutesten, setzte sich Strohmaier selbst in den Elektrorollstuhl. „Oh, der fährt aber schnell“, wunderte sie sich. Nicht zuletzt dieser kleine Selbst-Test hat Strohmaier ein Versprechen abgerungen: Einen Vorschlag zur Generalsanierung der Gehwege zur Haltestelle Mineralbäder bringt sie in einer der nächsten Sitzungen des Bezirksbeirats ein.

Fabian Stanco

Jaqueline Krickhahn, Tatjana Strohmaier und Fabian Stanco auf der Dachterrasse im Krokodil



Wir lassen es krachen!

Gemeinsame Silvesterparty mit den Wohngemeinschaften aus dem Krokodil und Haus 24+26

Da der „Treff im Krokodil“ im Jahr 2015 endgültig fertiggestellt wurde, lag eine gemeinsame Silvesterfeier der Bewohner der beiden Wohnbereiche Krokodil und Haus 24+26 mehr als nahe. Das wollte sich natürlich keine und keiner entgehen lassen und die beiden Wohnbereiche organisierten eine tolle Party.

Los ging's um 19.00 Uhr mit einem thematisch passenden Empfang am Einlass inklusive Eintrittsgeld und leuchtenden Eintrittsarmbändern.

Nachdem die Grundbedürfnisse mithilfe eines wunderbaren Buffets befriedigt waren, wurde mit Spiel, Spaß und Musik munter gefeiert. Besondere Highlights waren das Roulette-Spiel und das Beisammensein an den Feuerkörben im Außenbereich. Um 23.15 Uhr zog die Festgesellschaft los, um auf der „Brücke“ oberhalb des Hauses 24+26 das neue Jahr mit Sekt und Feuerwerk gebührend zu begrüßen.

Wir freuen uns schon auf viele weitere gemeinsame Silvesterparties!

Fazit von Claudia Wagner (Bewohnerin Haus 24+26): „Es war nett. Es hat uns gefallen, dass wir zusammen Silvester gefeiert haben. Ich würde mich freuen, wenn wir mal wieder etwas mit dem Krokodil machen würden.“

Monika Merli und Nico Heubach



Von Großstädtern und Landeiern

Freizeitwochen mit den WG-Bewohnern des Hauses 24+26

Wie sich schon an der Überschrift erkennen lässt, ist für den KBV „Baur-Areal“ nicht mehr gleich „Baur-Areal“. Denn das „Baur-Areal“ ist nun nicht mehr nur die WG am Mühlkanal 24+26, sondern eben auch Geschäftsstelle, Tagesstätte, Fahrdienst sowie WG und Treff im Krokodil.

Wenn also nach wie vor bei der WG am Mühlkanal 24+26 vom „Baur“ gesprochen wird, sorgt das nun eher für Verwirrung. Auch bei den vielen WG-Besprechungen, bei denen über einen neuen, weniger sperrigen Namen diskutiert wurde, wurden wir uns bislang nicht über einen neuen Namen einig. In die engere Auswahl haben es lediglich das „Haus am roten Turm“ (wegen des roten Aufzugturms) und das

„Spaß-Tiger-Haus“ (Wortspiel; wer es zweimal oder dreimal laut liest, versteht's) geschafft. Beide scheinen aber nicht wirklich passend zu sein. Und so hat sich bisher noch keine elegantere Lösung als „Haus 24+26“ (wegen der Hausnummern) gefunden. Für Vorschläge sind wir offen.

Aber in der Vergangenheit wurde bereits genug über den Umzug geredet und geschrieben. Und nach dem Umzug und dem Sommerfest waren wir Bewohner dann auch alle urlaubsreif. Da im August die Tagesförderstätte für zwei Wochen geschlossen ist, bietet sich diese Zeit besonders an und es hieß für uns Bewohner des Betreuten Wohnens raus aus dem Alltag und ab in den URLAUB.

Wie jeder Urlaub musste selbstverständlich auch dieser im Vorfeld geplant werden.

Urlaubsimpressionen aus Berlin, Wiehl, Böblingen und vom Grillen im Rosensteinpark



Schnell war klar, wer mit wem in den Urlaub gehen wollte, denn während die eine Gruppe lieber in eine Großstadt wollte, wollten die anderen lieber die Natur genießen. Daher machte die eine Gruppe die immerwache Metropole Berlin unsicher und die andere Gruppe gönnte sich eine Auszeit in eher ländlicher Umgebung in Wiehl in Nordrhein-Westfalen.

An einigen Tagen unternahmen wir außerdem noch Ausflüge in der näheren Umgebung Stuttgarts, z.B. eine Radtour an den Max-Eyth-See, Schwimmen in Böblingen oder Wandern im Eyachtal.

Nach zwei Wochen Urlaub war es dann auch wieder ganz gut in den gewohnten Alltag zurückzukehren, denn: Wenn das ganze Jahr über Urlaub wäre, wäre das Vergnügen so langweilig wie die Arbeit.

Patrick Thurn, Peter Maier, Felix Huyer



Villastraße - unsere „Neuen“

Aus der Wohnanlage Villastraße kommen die neuen Mitarbeiter und Praktikantinnen zu Wort

Patrick Maier-Gerber ist seit dem 1.1.2016 bei uns als hauptamtliche Kraft beschäftigt.

Patrick, was hat dich zum Körperbehinderten-Verein Stuttgart gebracht?

Ich wollte mich beruflich nochmal verändern. Obwohl ich als zweiten Beruf vor einigen Jahren den Beruf des Heilerziehungspflegers erlernte, bin ich als Schreiner dann doch wieder beim Holz geblieben. Durch verschiedene Umstände hat es mich dann von Wangen im Allgäu nach Stuttgart verschlagen und ich sah jetzt einen geeigneten Zeitpunkt gekommen, mich nochmals in die Pflege zu wagen. Über einen Bekannten erfuhr ich, dass beim KBV eine Fachkraft im Ambulant Betreuten Wohnen gesucht wird. Dann ging es Schlag auf Schlag und ich konnte beim KBV in der Villastraße anfangen.

Wie war dein erster Eindruck bei uns?

Ja, der ist ja oft entscheidend. Es gibt hier eine besondere Note. Etwas, wonach sich viele Arbeitnehmer sehen, was hier aber gelebt wird. Nämlich ein echtes Miteinander, bei allen menschlichen Herausforderungen.

Wie war dein Start in der Villastraße?

Natürlich gab es viel Neues und einiges aufzufrischen. Aber der Start war sehr gut. Ich bekam genug Einarbeitungszeit und Unterstützung, so dass ich mich inzwischen selbstständig und sicher oft als hauptverantwortlicher Mitarbeiter in einer Schicht bewege.

Was stresst dich hier am meisten?

Wenn überhaupt irgendetwas, dann, dass ich als Handwerker immer wieder herangezogen werde. Wer weiß, dass ich Schreiner bin, dem fällt meistens gleich etwas passendes ein: „Könntest du vielleicht...?“ Doch

solange ich es mit der eigentlichen Arbeit unter einen Hut bekomme, mach ich es gerne.

Über was freust du dich?

Dass der Wechsel in den Pflegeberuf zurück so gut und erfolgreich geklappt hat. Dass ich durch die Bank weg angenehme Kollegen hier habe. Und dass ich merke, wie viel Freude mir die tägliche Arbeit macht.

Danke für dein Interview, wir freuen uns natürlich auch, dass du hier in der Villastraße gelandet bist!

Nina Pauline

Ich heiße Nina und bin 21 Jahre alt. Seit September 2015 bin ich in der Wohnanlage Villastraße und mache mein FSJ. Wenn ich an meinen ersten Tag in der Wohngruppe zurückdenke, dann muss ich zugeben, dass ich wirklich aufgeregt war. Ich hatte viele Erwartungen und gleichzeitig viele offene Fragen in meinem Kopf herumschwirren.

„Wie werde ich mit den Leuten in der Wohngruppe zurechtkommen? Werden sie mich überhaupt leiden können?“ Ich muss dazu sagen, dass ich bis zu diesem Zeitpunkt noch nie etwas mit Menschen mit Behinderung zu tun hatte. Allerdings wurde mir schnell klar, dass das Jahr sehr abwechslungsreich und lustig werden würde. Ich bin sehr zufrieden mit meiner FSJ Stelle, mir wurden die Einrichtung und die Tätigkeiten sehr ausführlich erklärt und gezeigt. Die Mischung aus pflegerischen Arbeiten und der Betreuung der Bewohner macht mir viel Spaß. Auch hauswirtschaftliche Aufgaben wie Kochen und Putzen gehören dazu.

Leider haben noch viele Menschen ein völlig falsches Bild von Menschen mit Behinderung. Die meisten meinen, sie müssten Mitleid haben mit geistig- oder körperbehinderten Menschen. Das kommt daher, weil sie vermuten, dass ein Mensch mit Behinderung

keine Freude am Leben haben kann. Aber das Gegenteil ist der Fall. Wir haben so viel Spass mit den Bewohnern, bei uns ist jeder Tag einfach wieder anders.

Ich bereue meine Entscheidung nicht, dass ich mich für ein FSJ entschieden habe und empfehle es jedem weiter. Für mich ist die Arbeit mit Menschen das absolut Richtige. Ich schätze meine Arbeit und sie erfüllt mich, weil die Menschen so unglaublich dankbar sind, selbst für Kleinigkeiten. Außerdem hat man das Gefühl etwas Gutes zu tun. In Sachen Haushalt kann man hier einiges dazulernen. Ich sehe dieses Jahr als gute Möglichkeit meinen weiteren Lebensweg vorzubereiten.

Paramitha Nugraheni

Ich bin Mitha und komme aus einem tropischen Land mit vielen kleinen Inseln, aus Indonesien. Beim KBV mache ich ein FSJ

seit dem 1.12.2015. Von den anderen Mitarbeitern habe ich gehört, dass ich die erste asiatische Mitarbeiterin in der Villastraße bin, das ist echt super. Hier in Deutschland möchte ich gerne studieren, deshalb muss ich meine deutsche Sprache vertiefen. Beim KBV benutze ich die Sprache jeden Tag, die Mitbewohner haben mir viel beigebracht und sie meinen, es sei auch schon viel besser geworden. Dafür bedanke ich mich bei allen.

Mir gefällt, dass einige Mitarbeiter seit neuem immer mal wieder gemeinsam Musik mit ein paar Bewohnern machen. Ich singe sehr gerne und es spielen noch welche Gitarre, Cello und Saxophon. Das ist richtig super.

Anja Rummel

Hätte man mich vor zwei Jahren gefragt, ob ich sowas machen will, hätte ich sicher nein gesagt. Seit dem 1.9.2015 mache ich meinen BFD in der Villastraße. Ich heiße Anja und bin

Das Team Villastraße (v.l.n.r): Monika Kreidl, Paramitha Nugraheni, Michelle Tusswald, Anja Rummel, Silke Link-Schüle. Hinten: Christiane Zalut, Nina Pauline, Salvatore D'Anca, Patrick Maier-Gerber. Ganz hinten: Bettina Schmeißer, Christopher Sonnenberg und Jürgen Lober.



23 Jahre alt. Im April hospitierte ich und war so beeindruckt, dass ich mich dafür entschieden habe. Als ich dann nach und nach die Bewohner kennengelernt habe, wußte ich, dass es das Richtige für mich ist.

Zuvor habe ich eine Berufsausbildung zur Bäckereifachverkäuferin absolviert, aber das war einfach nicht der Beruf, in dem ich mich entfalten konnte.

Außer den bereits beschriebenen Aufgaben haben wir schon viele coole Sachen unternommen. Wir waren mit verschiedenen Bewohnern auf Konzerten, in der Disco, sind als Begleitung mit ins Fußballstadion gegangen, waren in der Stadt unterwegs oder sind schwimmen gegangen. Gemeinsam mit einer anderen FSJlerin und einem Bewohner der WG fahren wir ein paar Tage weg.

Durch meinen BFD hab ich festgestellt, dass ich in diesem Bereich meine Berufsausbildung machen möchte. Ich kann das freiwillige Jahr nur jedem empfehlen, weil man sich dadurch weiterentwickelt und neue Fähigkeiten erlernt.

Michelle Tusswald

Ich heiße Michelle und bin 19 Jahre alt. Im Oktober 2015 habe ich mein FSJ hier begonnen. Anfangs dachte ich, dass dies sicher sehr anstrengend sein würde, aber das war es nicht immer. Natürlich gibt es viele Situationen, die eine Herausforderung für mich sind, doch im Laufe der Zeit habe ich mich daran gewöhnt.

Die Atmosphäre hier ist sehr familiär, ich habe das Gefühl jeden einzelnen Mitarbeiter schon lange zu kennen. Sie sind auch immer für uns da, wenn wir Hilfe benötigen oder Fragen haben. Gut gefällt mir, dass wir hin und wieder etwas gemeinsam unternehmen können. Dabei muss man allerdings einiges beachten und an vieles denken, z.B., wenn wir mit Bewohnern zum Schwimmen ins F3 gehen. So eine Aktion muss gut vorbereitet sein. Mir macht die abwechslungsreiche Arbeit viel Spass und ich bereue meine Entscheidung für ein FSJ nicht. Ich habe vor allem gelernt mit schwierigen Situationen umgehen zu können. Für meine Berufswahl hilft mir die Erfahrung sehr.

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte (Bild rechts auf Seite 25)

Zu sehen ist hier der aktuelle „Baustand“ des Wohnprojektes „Rosensteinviertel“. Ähnlich wie beim Terrot-Areal in Bad Cannstatt wurde der KBV bereits von Beginn der Planung an vom Siedlungswerk als Anbieter von Leistungen im Rahmen der Unterstützung von Menschen mit Behinderung mit einbezogen. So können sich Interessenten direkt bei uns über die Möglichkeiten dieses neuen Wohnverbundes erkundigen und bei Erfüllung der Voraussetzungen als Bewerber bzw. Bewerberin vormerken lassen. Wir werden Sie dann zeitnah über die Entwicklung informieren. Das Team ABW extern wird im Erdgeschoss einen Stützpunkt haben, um für die BewohnerInnen der 13 barrierefreien Wohnungen entsprechend ihren notwendigen Bedarfen die entsprechenden Angebote zu machen. Bezugsfertigkeit wird Ostern 2017 sein.

Gerne können Sie weitere Auskünfte erhalten. Melden Sie sich bei Klaus Liebl unter Tel. 0711 24 83 74-131.

Neu im Bereich ABW extern



Name: Bettina Hörz

Arbeitsbereich u. Tätigkeit:
Ambulant Betreutes Wohnen (ABW)

Stellenumfang: 75%

Mein Name ist Tina Hörz und ich bin 23 Jahre alt.

Zum KBV bin ich im Oktober 2011 gekommen, als ich nach meinem Abitur eine Praktikumsstelle mit

einer Möglichkeit zum Dualen Studium gesucht habe. Dieses Praktikum habe ich an der Margarete-Steiff-Schule und im Alex-Club absolviert.

Da es an der Schule keine Kapazität mehr für eine Duale Studentin gab, bin ich im Oktober 2012 in das Ambulant Betreute Wohnen des KBV gekommen. Meine Theoriephasen absolvierte ich an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg mit dem Standort in Stuttgart.

Mein Studium der Sozialen Arbeit habe ich im September 2015 erfolgreich abgeschlossen und bin direkt im Ambulant Betreutes Wohnen übernommen worden, worüber ich sehr froh bin, da ich mich in diesem Arbeitsbereich sehr wohl fühle.

Bereits während meiner Schulzeit habe ich eine Therapiebegleithundeausbildung abgeschlossen und besuche mit meiner Hündin seitdem ehrenamtlich eine ältere Dame im Altenheim. Auch mein Fremdpraktikum während des Dualen Studiums habe ich am Zentrum für tiergestützte Pädagogik in Wien durchgeführt. Da ich mich sehr für den tiergestützten Einsatz interessiere, dabei erstaunliche positive Veränderungen bei Menschen jeglichen Alters und mit oder ohne Einschränkungen erleben durfte und mir diese Arbeit sehr viel Freude bereitet, mache ich zur Zeit eine insgesamt 12-tägige Weiterbildung der tiergestützten Basiskompetenz, um in diesem Gebiet noch mehr fachliches Wissen zu erlangen.



Mein Traum: Berlin

Sabine Behrendt war seit Kindertagen Mitglied im KBV. Sie wohnte in der Wohnanlage Fasanenhof und in der Villastraße. Nach der Schule besuchte sie viele Jahre die KBV-Tagesförderstätte. Doch ihre Traumstadt Berlin ließ sie nie los.

Die Sonne scheint am Horizont, die Vögel singen und mein Herz lacht. Es ist ein großer Wunschtraum in Erfüllung gegangen, dass ich nach Berlin umziehen konnte. Das war schon ein jahrelanger Wunsch, der viel Geld, Kraft und Kämpfe gekostet hat.

Dazu muss ich auch sagen, dass ich in Berlin geboren bin, aber nicht aufgewachsen. Ich war noch klein als wir aus Berlin weggezogen sind. Meine Leidenschaft für Berlin begann deshalb auch erst später, aber wann genau kann ich nicht sagen. Berlin ist eine schöne Stadt, besonders im Sommer. Obwohl es eine so riesige Stadt ist, gibt

Sabine in Berlin



es viele grüne Ecken und einige Seen. Am Wasser bin ich sehr gerne.

Zwischendrin musste ich auch mal den Berlingedanken aus familiären Gründen von mir weichen lassen. Die ersten Anläufe sind mir leider nicht gelungen, weil die Suche nach einer behindertengerechten Unterbringung oder Wohnung auch in Berlin schwierig ist, auch wegen der Kosten. Deshalb hatte ich eine zeitlang auch das Gefühl, dass ich es gar nicht mehr in die Wirklichkeit umsetzen könnte. Nach einer längeren Pause hatte ich doch noch einmal das Bedürfnis einen neuen Versuch zu starten.

Das ganze Unterfangen begann ich, da waren wir noch in den alten Räumen von der Tagesstätte in Vaihingen, wo ich immer in einem Raum gewesen bin, wo ein Computer direkt neben mir auf dem Tisch stand. Vor allem montags konnte ich zusammen mit einer Mitarbeiterin der Tagesstätte im Internet ein wenig herumsuchen. Durch Zufall bin ich dann auf die Seite von „Lebenswege“ gestoßen. Da war dieses Einzelapartmenthaus. Mir war vor allem auch wichtig, dass nachts jemand im Haus ist, damit ich ruhig schlafen kann. Und genau das traf auf der Seite von Lebenswege zu. Das hörte sich interessant an. Deswegen schrieb ich auch gleich eine Email, wo ich schrieb, was ich genau suche. Einige Tage später bekam ich darauf Antwort, dass es vielleicht was für mich geben könnte.

Ostern 2014 war ich zusammen mit Jenny vom KBV vier Tage in Berlin und habe mir die Wohnung angeschaut. Das klang spannend und ich dachte mir, das könnte ich mir vorstellen. Als ich aber wieder in Stuttgart war, habe ich erstmal eine Absage bekommen, weil die Wohnung schon vergeben war. Sie sagten zwar, dass sie meine Akte aufheben würden. Ich hatte sowieso nicht so schnell damit gerechnet. Ich dachte, es dau-

ert jetzt wieder Jahre und war ganz überrascht, dass einige Wochen später doch eine erneute Anfrage kam, ob ich noch Interesse an einer Wohnung hätte. Ich überlegte noch ein oder zwei Tage und sagte dann zu, denn das wäre vielleicht meine letzte Chance.

Aber dann begann der Behördenwirwar. Das war auf jeden Fall nicht so einfach, denn es war ein Hin- und Hergeschiebe. Aber letztendlich hat es alles doch geklappt.

Eigentlich war geplant, dass ich am 1. November 2014 umziehe, aber es hat erst am 28. Februar 2015 geklappt. Mein letzter Wunsch, den ich dann noch von Stuttgart aus hatte, war, dass ich mit dem KBV-Bus nach Berlin fahren dürfte. Das war zwar auch erst ein Hin und Her, aber es hat sich dann auch zum Guten gewendet.

Am 28. Februar 2015 ging es dann los, Samstagmorgen um 8.30 Uhr. Christian Schulze vom Fahrdienst hat mich mit dem Bus nach Berlin gefahren. Dafür wollte ich mich nochmal bedanken. Allerdings habe ich von der Fahrt nicht so viel mitbekommen, weil ich ein bisschen krank war und hauptsächlich geschlafen habe, was ich schade fand. Gegen 16.00 Uhr waren wir dann in Berlin. Das ging relativ schnell, weil die Autobahnen ziemlich frei waren.

Was mich dann am meisten gefreut hat, war, dass Jenny und ihr Freund Benny (ehemalige Mitarbeiter des KBV), die ja jetzt auch in Berlin wohnen, auch kurz vorbei kamen. Ich kam allerdings in eine fast leere Wohnung, weil meine Sachen erst am Sonntagmorgen vom Umzugsunternehmen gebracht wurden. Die erste Nacht hatte ich nur das Notwendigste bei mir. Die nächsten Wochen lebte ich mehr oder weniger nur mit Kartons.

Inzwischen ist es über ein Jahr her, dass ich nach Berlin gezogen bin. Meine Wohnung ist inzwischen auch soweit eingerichtet, bis

auf ein paar Kleinigkeiten, die noch fehlen. Aber das kommt mit der Zeit.

Ich suchte mir auch eine neue Tagesstruktur. Seit August 2015 gehe ich in die „Mache-rei“ (Tagesstätte). Dort macht es mir sehr viel Spaß und Freude. Darüber bin ich auch sehr froh, dass ich so schnell was gefunden habe. Da kann man Angebote wahrnehmen wie Arbeiten am Computer, Schmuck basteln, Filzen, Kochen und Backen, Stricken, Nähen, Weben, Englisch und Italienisch lernen und noch ein paar Dinge mehr.

Inzwischen besuche ich auch einmal in der Woche ein Clubangebot von der Spastikerhilfe Berlin, das ein wenig Abwechslung bringt. Aber das Einleben hier in Berlin habe ich mir doch ein wenig leichter vorgestellt. Daran merke ich dann doch, dass mir der KBV und die anderen Leute von der Tagesstätte irgendwie fehlen. Es gibt auch noch ein paar andere Unstimmigkeiten, aber ich hoffe, dass man die bald beseitigen kann. Ich hoffe, dass ihr hiermit einen kleinen Einblick in meine jetzige Umgebung und Lebenssituation bekommen habt.

Sabine Behrendt

Sabine in ihrer Wohnung in Berlin



Margarete-Steiff-Schule offiziell übergeben

Am Ende hat die Schule für Körperbehinderte ihn bekommen, ihren heiß ersehnten und hart umkämpften Neu- und Erweiterungsbau und zusammen mit diesem auch endlich einen ähnlich lang erträumten, neuen Schulnamen.

Aus der Schule für Körperbehinderte wurde die Margarete-Steiff-Schule und anstelle des maroden Gebäudes H4 trat ein moderner und heller Neubau, in dem nun Haupt- und Praxisstufe und etliche, exzellent ausgestattete Fach- und Therapieräume untergebracht sind.

Vor allem hat hier auch die neue Mensa Platz gefunden, in der große, weiße, bauschige Wolkenlampen über den Tischen schweben. Hier entstand ein neues Zentrum der Schule, ein großer, offener Versammlungsraum mit einer langen Rampe in seiner Mitte, die Erd- und Obergeschoss miteinander verbindet.

Meine absoluten Lieblingssorte aber sind die „Baumhäuser“ genannten Terrassen, die das Gebäude in die Streuobstwiesen hinein öffnen, der Innenhof – wie gemacht zum Feiern – oder die großen Fenster am Ende der Gänge mit ihrem großartigen Ausblick über das Tal.

An einem sonnigen Tag im Juli 2015 wurde das neue Gebäude bei einem fröhlichen Festakt offiziell von Frau Bürgermeisterin Eisenmann an die Schule übergeben.

Das neue Schulgebäude

Und auch die Namensgebung, die zusammen mit dem Neu- und Erweiterungsbau den Aufbruch und Neubeginn der Schule identitätsbildend verdeutlicht, fand in diesem Rahmen statt. Der Großneffe Margarete Steiffs, Friedhelm Steiff, machte der Schule einen mannsgroßen Plüschbären zum „Taufgeschenk“. Seither heißt dieser jeden Morgen die Schülerinnen und Schüler freundlich willkommen und wacht in bäreneigener und unerschütterlicher Ruhe über die Schule.

Nun, ein knappes Jahr nach Einzug der Schulgemeinde in das neue Gebäude, sind sicherlich die allermeisten gut angekommen, haben sich die neuen Räume erobert und sie mit Leben gefüllt.

Wie schön, wenn es hier in diesen schönen, neuen Räumen und in der ganzen Schule immer genügend Raum gäbe - Raum für Miteinander und Engagement, für Quer- und Andersdenken, für Fröhlichkeit und Lachen, für Mut und Achtsamkeit, für Aufbruch und Neubeginn. Raum für Traurigkeit, Unsicherheit und Wut, für Geduld und Verständnis, für Langsamkeit und Neugierigkeit, für Freundschaft und Kreativität, für Freude, für laut und leise, für Selbständigkeit und Geborgenheit, für Visionen und Träume, für Rituale und Festlichkeit.

Raum für ein richtig gutes Leben!

Anne Siepmann



50 Jahre Kindergarten Sonnenblume

Am Samstag den 20. Juni 2015 haben wir zusammen mit Kindern, Eltern und vielen Wegbegleitern ein rauschendes Fest gefeiert. Es kamen sooo viele Menschen, die sich unserem Kindergarten verbunden fühlen und mit uns feiern wollten, dass wir ins neue Schulgebäude der Margarete-Steiff-Schule ausweichen mussten, damit der Platz für alle reichte. Neben Vertretern von Verwaltung und Politik waren auch zahlreiche ehemalige Kinder, Eltern und Mitarbeiter dabei.

Ganz besonders haben wir uns über so viele „KBV-ler“ gefreut, die mit uns gefeiert haben. Bereits vor 50 Jahren war der KBV an der Entstehung des Kindergartens maßgeblich beteiligt und fördert, unterstützt und begleitet uns seit dieser Zeit.

Wer mehr über unseren Kindergarten, die 25jährige Kooperation mit dem Regelkindergarten und die Zusammenarbeit mit dem KBV erfahren möchte, kann sich in unserem Jubiläumsheft darüber informieren. Viele Menschen, die dem Kindergarten seit Jahren verbunden sind, haben dort ihre ganz persönliche Sichtweise und ihre Erlebnisse



niedergeschrieben. Sie finden viele Informationen und die Online-Version der Jubiläumsschrift auf unserer Homepage www.kindergarten-sonnenblume.org unter der Rubrik AKTUELLES. Auch über Einträge in unser Gästebuch freuen wir uns.

Inzwischen hat uns auch der Alltag wieder und wir schauen - auch wegen der guten Zusammenarbeit mit dem KBV - voll Zuversicht in die Zukunft.

Das Team vom Kindergarten Sonnenblume



Freiwillig. Sozial. Jaaa!

Nach unseren erfolgreichen Schulabschlüssen freuten wir uns auf die Arbeit bei dem schon recht bekannten und super coolen KBV. Wir hatten schon sehr viel Positives von Freunden mitbekommen.

Bewerbung und Hospitation waren sehr entspannt und man wurde freundlich in die Gemeinschaft aufgenommen. Die ersten Begegnungen mit Mitgliedern des KBV, Mitarbeitern und Schülern der Margarete-Steiff-Schule waren sehr angenehm. Es brauchte kaum Zeit, dass wir uns in die Gemeinschaft eingliederten.

Durch die Einführung unserer Chefs war es ein Kinderspiel die ersten Wochen zu bewältigen. Der Rest kam quasi von ganz alleine. Toilettenbesuche und allgemeine Betreuung der Kinder und Jugendlichen an der Margarete-Steiff-Schule empfinden alle als sehr coole Arbeit. Man könnte es als eine große Familie sehen an der jeder seinen Teil dazu beiträgt, damit das Ganze im Rollen bleibt. Egal, ob Jugendliche oder Kinder an der Schule oder die Mitglieder im Alex-Club, wir haben zu vielen einen guten Draht aufgebaut. Jeder einzelne von uns musste sich in seinen Bereich eingewöhnen, um den unterschiedlichen Alltag meistern zu können.

Doch durch Zeit und durch viel Gelerntes wurden wir besser in den Dingen, die wir taten.

Und auch die Wochenendaktionen und sonstigen Arbeiten bereiten einem einen riesigen Spaß, denn man lernt noch mehr Leute kennen, zu denen man eine persönliche Beziehung aufbaut.

Die einen oder anderen Aufgaben wurden im Laufe der Zeit nochmals aufge bessert und zeigen sich heute als funktionierende Einheit. Es war nur ein Wimpernschlag, bis uns Weihnachten und Neujahr erreichte und das erste Halbjahr damit beinahe abgeschlossen war. Viele Feste und Feiern, wie zum Beispiel der Winterbrunch im Alex-Club und die Spielstadt, fanden statt und es machte nicht nur den Mitgliedern und Schülern Spaß, sondern bereitete auch uns ein großes Vergnügen.

Unser soziales Jahr neigt sich dem Ende zu. Es war gefühlt gestern, als wir mit gemischten Gefühlen die Einarbeitungswoche und danach unsere Klasse betraten. Und wenn wir jetzt darauf zurück blicken, hätten wir uns keine bessere Entscheidung vorstellen können. Wir haben uns schon mit so vielen angefreundet, dass beim Abschied Tränen fließen werden.

Man bekommt viel mehr zurück, als man gibt... und das gibt einem ein wunderbares Gefühl. Ein Gefühl, dass man gebraucht wird und es auch wertgeschätzt wird, da

Die Fsjler, BFDler und Praktikanten des Bereichs Freizeit und Familie



zu sein. Man lernt so viel Neues fürs Leben dazu. Auch unser Unterbewusstsein erarbeitet ständig neue Aspekte. Auch wenn es manchmal nicht so läuft wie geplant, verlässt man doch immer mit einem Schmunzeln das Schulgebäude.

Kurz und knackig: Dieses Jahr ist eine herrliche Art, sich selbst noch besser kennen zu lernen und wer weiß... vielleicht ändert sich der eine oder andere von Grund auf und findet seine wahre Berufung.

Tino und Felix

Hier einige weitere Statements unserer jungen Mitarbeiter

„Das FSJ beim KBV ist genial. Man kann viel lernen, neue Erfahrungen sammeln, hat immer nette Leute mit einem offenen Ohr um sich und Spaß bei der Arbeit ist garantiert.“
Ann-Kathrin Althaus

„Ich habe durch den KBV so viele liebe Menschen kennen gelernt, die mir meine zwei Jahre zu einer schönen Zeit gemacht haben. Vor allem verändert einen die Zeit positiv und lässt einen Seiten an sich erkennen, die man bisher nie gekannt hat. Man wächst quasi mehr und mehr über sich hinaus. Die Entscheidung hier zu arbeiten war auf jeden Fall wichtig für mich. Danke an all die lieben Menschen, die mich hier begleitet haben. Ade, s'war schee!“
Pia Mardjetko

„Jeder Mensch, den ich hier in diesem Jahr kennengelernt habe, ist einfach nur toll! Egal, ob mit oder ohne Behinderung! Jeder war von Anfang an freundlich und hilfsbereit. Danke, dass ich hier sein durfte!“
Lea Schmid

„An alle, die ein FSJ, BFD oder Praktikum machen wollen oder es sich überlegen, dann glaubt mir! Macht es! Es wird euch verän-

dern und euer Leben bereichern. Ihr werdet so viele Dinge in eurem Leben anders sehen, auf eine viel schönere Art und Weise. Meine zwei Jahre beim KBV waren die schönsten überhaupt. Die Menschen hier sind meine Freunde geworden und lassen mich jeden Tag den Raum mit einem Lächeln im Gesicht betreten, es ist einfach umwerfend.

Ich habe an der Schule alles gesehen, in allen Bereichen. Klar, ich bin an meine Grenzen gekommen, aber es hat sich mehr als gelohnt, weil ich gelernt habe damit umzugehen und es zu lernen. Ich bin einfach glücklich hier, sehr sogar, es ist einfach wie eine große Familie und alle halten zusammen. Man könnte noch tausend Dinge sagen, aber das würde ein paar Seiten kosten. Ich will einfach Dankeschön an alle hier sagen für diese zwei Jahre und die wundervolle Zeit mit euch allen hier.“
Pascal Forster

„Es ist erstaunlich, was ein Lächeln dir alles geben kann.“ Max Heimerl

„Mein FSJ ist schön.“ Philipp Merz

„Es ist toll zu sehen, wie dir die Mitglieder des KBV und die Kinder und Jugendlichen der Margarete-Steiff-Schule den Tag versüßen.“ Luca Keller

„Die Mitglieder des KBV und die Kinder und Jugendlichen der Schule das Jahr über zu begleiten, die Entwicklung zu erleben und jeden einzelnen Tag aufs Neue etwas zu lernen ist eine wunderbare Erfahrung.“
David Haverkamp

Im Schuljahr 2015/2016 sind im Bereich „Familie und Freizeit“ 28 junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr, Bundesfreiwilligendienst oder Praktikum bei uns tätig. Immer ab September stellen wir neue Freiwilligendienstler ein.

Schule zweimal anders

Am Mittwoch und am Freitag sind die Nachmittage an der Margarete-Steiff-Schule irgendwie anders, irgendwie besonders. Da sind einige Schülerinnen und Schüler freiwillig weiter in der Schule - und das, obwohl die Schule eigentlich aus ist. Aber wenn man zum Eisessen fährt, super leckere Sachen kocht oder einen Wellnessnachmittag genießen kann, bleibt man gerne.

Seit 2010 wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des KBV die „Nachmittagsbetreuung“ organisiert und durchgeführt. Diese findet in Kooperation mit der Margarete-Steiff-Schule (ehemals Schule für Körperbehinderte) Stuttgart statt.

Mehrere Gruppen, deren Teilnehmer und Teilnehmerinnen vom Alter und den Interessen gut zusammenpassen, werden durch pädagogische Kräfte, Pflegekräfte, eine Krankenschwester und von jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Freiwilligendienst durch den Nachmittag begleitet. In dieser Zeit gestalten die Schüler und Schülerinnen den „Stundenplan“, also das Programm, gemeinsam mit den Gruppenleitungen oder auch selbstständig. Hierbei werden Aktivitäten angeboten, die ihnen gut gefallen und die ihren individuellen Bedürfnissen entsprechen. Das kann mal ein

Beim Fasching tritt der Clown auf...



..und der Nikolaus kommt natürlich auch

ruhiges Gespräch sein oder einfach nur Entspannen. Meistens geht es aber sehr lebhaft und munter zu. Da wird mit dem Roller oder Dreirad über das Gelände gefahren, Spielplätze werden besucht, es gibt Rennen mit funkgesteuerten Autos, Waffeln werden gebacken und vieles mehr.

Besondere regelmäßige Angebote

Je nach Interesse kann man auch mittwochs am „Inklusiven Radlabor“ teilnehmen, das in Kooperation mit dem Alex-Club des KBV, der Freien Evangelischen Schule, dem Stadtjugendring und der Margarete-Steiff-Schule Stuttgart angeboten wird. Da wird der Drahtesel geputzt, repariert und bei schönem Wetter mit der Gruppe eine Ausfahrt gemacht.

Auch findet alle zwei Wochen für einige Kinder und Jugendlichen in einer kleinen Gruppe die tiergestützte Therapie statt. Die Therapeutin bringt dafür ihre beiden Hunde sowie Hühner und Meerschweinchen mit. Diese werden gemeinsam von den Schülerinnen und Schülern versorgt und es wird ein schöner Nachmittag miteinander verbracht.

Feste feiern

Mehrmals im Jahr gibt es Termine, bei denen sich alle Gruppen gemeinsam zum Feiern treffen. So ist es in der Adventszeit üblich, dass der Nikolaus vorbei kommt um jedem eine Tüte mit Leckereien zu bringen. An Fasching wird mit viel Musik, Luftschlangen und natürlich Verkleidungen gemeinsam gefeiert. Das Sommerfest der Nachmittagsbetreuung zum Abschluss des Schuljahres hat auch Tradition. Stationen mit verschiedenen Spielen, Tanz und Musik, Cocktails und schmackhaften Häppchen sorgen für gute Stimmung.

Zu den Zeiten, an denen die Nachmittagsbetreuung stattfindet, können die Eltern entspannt ihren eigenen Tätigkeiten nachgehen. Sie wissen, dass ihren Kindern ein interessantes Programm geboten wird, das Freude macht und bei dem sie bestens versorgt sind.

Wer über dieses Angebot noch mehr erfahren will, kann gerne mit uns Kontakt aufnehmen.

Michaela Ehrenfeuchter vom Team der KBV-Nachmittagsbetreuung

Aktuell werden 62 Schülerinnen und Schüler der Margarete-Steiff-Schule im Rahmen der Nachmittagsbetreuung mittwochs und freitags von 13:00-15:45 betreut.

Es gibt zehn Gruppen mit durchschnittlich fünf bis sechs Schülerinnen und Schülern. Jede Gruppe hat eine pädagogische Leitung des KBV, eine Krankenschwester oder Pflegekraft der Margarete-Steiff-Schule und wird von unseren Freiwilligendienstlern unterstützt.

Ein Besuch auf der Jugendfarm steht auch ab und zu auf dem Programm



Das Radlabor wird zur Schülerfirma

Vom „Inklusiven Radlabor“ zur Schülerfirma „bike@school“

Oktober 2012 startet das Kooperationsprojekt zwischen dem Alex-Club, dem Stadtjugendring Stuttgart, der Freien Evangelischen Schule (FES) und der Margarete-Steiff-Schule (MSS) in Vaihingen. Das „Inklusive Radlabor“ wird ins Leben gerufen. Es entwickelt sich eine bunte Gruppe aus Schülern beider Schulen, die sich mittwochnachmittags trifft. Der Fokus liegt auf gemeinsamen Ausfahrten in die nähere Umgebung, Fahrsicherheit und Radpflege. Dabei kommt alles zum Einsatz, was Räder hat: E-Rollis, Handbikes, Dreiräder, Rollfietse und der klassische Drahtessel.

2013 werden wir als begünstigtes Sozialprojekt ausgewählt und die beim alljährlich stattfindenden Radelthon „erradelten“ Kilometer kommen dem Projekt zu Gute.

Im Oktober 2014 steht die Weiterfinanzierung des Projekts aus den Projektmittelfonds „Zukunft der Jugend“ der Stadt Stuttgart. Offiziell wird das „Inklusive Radlabor“ zu „Radautonomie - alles inklusiv“. Als ganz neuer Zweig soll zur beruflichen Orientierung eine Schülerfirma entstehen. Soweit die harten Fakten.

Das Team von bike@school

Die neue Schülerfirma bike@school
Das Motto - Gemeinsam etwas bewegen

Seit Herbst 2015 betreiben fünf Schüler der MSS und 13 Schüler der FES die Schülerfirma als Projekt unter Begleitung von Lehrkräften und Fachpersonal. Am Anfang stand die Idee eine Schülerfirma rund um das Thema Mobilität zu gründen, die es allen Schülern erlaubt, ihre Stärken einzubringen. Schließlich wurde gemeinsam eine Geschäftsidee entwickelt, ein Name gefunden, ein Logo entworfen, ein Slogan ausgedacht und noch vieles mehr.

Gemeinsam ans Ziel

Momentan bieten wir Dienstleistungen rund um das Thema Fahrradpflege und Fahrrad-reparatur an. Dabei haben wir ein kompetentes Team, das sich rund um die Pflege und Reparatur kümmert. Ein weiteres Team kümmert sich hauptsächlich um den Bereich Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit. So hat unsere Firma, wie in der freien Wirtschaft auch, verschiedene Abteilungen und Zuständigkeiten. Auf diese Weise erleben die Schüler ganz praktisch, wie eine Firma funktioniert und welche vielfältigen Arbeitsschritte nötig sind, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten.

Martin Weiß und das Team von bike@school



Ferien beim KBV



Ein vielfältiges Angebot und abenteuerlustige Aktivitäten können beim KBV in der Schulferienzeit erlebt werden. Denn der KBV bietet in allen Schulferien außer den Weihnachtsferien Betreuung für Kinder und Jugendliche mit Behinderung aus dem Stadtgebiet Stuttgart an.

Die Betreuung findet montags bis freitags (außer an gesetzlichen Feiertagen) von 09.00 bis 16.00 Uhr in den Räumlichkeiten der Margarete-Steiff-Schule Stuttgart statt. Die Kinder und Jugendlichen werden morgens vom Fahrdienst des KBV abgeholt und nachmittags nach der Betreuungszeit wieder nach Hause gefahren.

Neben einem gemeinsamen Frühstück und einem warmen Mittagessen wird der Tag von einem „buntgemischten“ Programm begleitet. Dieses ist geprägt von Spiel, Spaß und Spannung sowie von kreativen Gruppenangeboten wie z.B. Mosaik, Tonen, Baktiken, Malen, Basteln und Musizieren. Dabei ist das Programm individuell gestaltet, so dass sich jeder Einzelne nach seinen Möglichkeiten und Interessen in den Angeboten wieder findet und verwirklichen kann. Die dazu benötigte Assistenz und Begleitung wird von unseren Mitarbeitern während der Betreuungszeit bereitgestellt.

Zu diesem buntgemischten Programm gehören jedoch nicht nur Kreatives, sondern auch verschiedene Ausflüge, welche besonders eine Abwechslung zum Schulalltag darstellen. Gerade bei schönem Wetter begibt man sich gern auf Entdeckungsreise u.a. im Wald, im botanischen Garten oder auf dem Killesberg. Neben diesen Abenteuern im Grünen wird auch gerne einfach mal nur in der Sonne entspannt, um den Schulstress komplett ausblenden zu können.

Entspannung und Abenteuer können jedoch nicht allein in der freien Natur erlebt werden sondern auch durch Ausflüge in Museen, Freizeitparks oder auf Aktivspielplätze. Deswegen sind in jeder Ferienbetreuung, je nach Wetter, zwei bis drei Ausflüge pro Woche geplant. Auch kooperiert der KBV in den Sommerferien mit dem Aktivspielplatz Raitelsberg.

Haben wir Ihr Interesse geweckt, können Sie weitere Informationen, Termine und Anmeldungen zur Ferienbetreuung auf unserer Homepage www.kbv-stuttgart.de erhalten. Zusätzlich werden die Anmeldungen zur Ferienbetreuung am Jahresende an die Schüler der Margarete-Steiff-Schule in den jeweiligen Klassen von den Klassenlehrern verteilt.

Patricia Schöndienst

Elternakademie 2015

Die Elternakademie ist seit einigen Jahren ein fester Bestandteil des Angebots im Rahmen des Teams „Familie & Freizeit“ des Körperbehinderten-Vereins Stuttgart e.V.. Kooperationspartner sind hierbei der Förderverein für neurologisch erkrankte Kinder Stuttgart (F.U.N.K. e.V.), der Kindergarten Sonnenblume und die Margarete-Steiff-Schule (früher Schule für Körperbehinderte Stuttgart).

Im Jahr 2015 hatten wir vier Veranstaltungen geplant, wobei uns bei der Planung der Themen immer wichtig war und ist, Rechtliches und Theoretisches mit praktischen Themen und eigenen Erfahrungen sowie gemeinsamer Zeit mit Spiel, Spaß und Austausch abzuwechseln und zu mischen.

Los ging es im Januar 2015 mit einem Vortrag für Eltern und interessierte Mitarbeiter zum Thema „Neue Gesetze - mehr Geld?“. Zum ersten Mal fand eine Veranstaltung übrigens im neuen, sehr hellen Treff im Krokodil statt. Referentin war hierbei unsere langjährige Expertin in rechtlichen Fragen, Kooperationspartnerin und seit dem Umzug ins Krokodil auch gemeinsame Mieterin Jutta Pagel-Steidl, Vorsitzende des Landesverbands für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg e.V..

Elternakademie „Neue Gesetze - mehr Geld?“ im Treff im Krokodil



Viele Eltern und auch Mitarbeiter des KBV kamen zu dieser Veranstaltung. Es war ein interessanter, gut zusammengefasster Vortrag und es gab einen regen Austausch zwischen allen Teilnehmern und Jutta Pagel-Steidl. Dieser Austausch von Fragen, Problemen und bereits gemachten Erfahrungen zwischen Eltern, Experten und auch Mitarbeitern ist genau das, was die Elternakademie ausmacht und was uns hierbei besonders wichtig ist.

Übrigens: während den Veranstaltungen bieten wir auch immer eine Kinderbetreuung an, so dass alle interessierten Eltern und Mitarbeiter teilnehmen können. Junge Mitarbeiter im Freiwilligen Sozialen Jahr und Bundesfreiwilligendienst des Teams „Familie und Freizeit“ leisten Assistenz und betreuen die Kinder und Jugendlichen mit und ohne Behinderung.

Im März 2015 fand zum wiederholten Male die Veranstaltung „Feldenkrais“ mit dem Feldenkrais-Lehrer Herrmann Klein in der Turnhalle der Margarete-Steiff-Schule statt. An einem verregneten Sonntag hatten zwei Familien sowie einige Lehrer der Margarete-Steiff-Schule Zeit für sich und das Wohlbefinden ihres Körpers. Die bestimmten Bewegungen im Feldenkrais dienen der Gesundheit und Achtsamkeit. Alle teilnehmenden Eltern sowie Lehrer der Schule waren nach einem langen Tag mit einer leckeren Mittagspause entspannt und hatten ein positives Körpergefühl. Leider hatten sich, wie bereits geschrieben, nur zwei Familien und einige Mitarbeiter der Schule angemeldet. Mit den Jahren hat das Interesse für diese Veranstaltung sichtbar abgenommen, auch wenn wir jedes Mal sehr gute Rückmeldungen bekamen.

Ende April fand im Rahmen der Woche der Begegnung von Aktion Mensch der Familientag „Spiel und Spaß im Kindergarten Son-

nenblume“ statt. Zum wiederholten Male kooperierten wir hierbei ganz toll mit dem Kindergarten Sonnenblume. Dieser stellte uns nicht nur seine Räumlichkeiten zur Verfügung, sondern auch viel tolles Material und Mitarbeiter.

Dieses Mal gab es im Anschluss an den ökumenischen Gottesdienst des Kindergartens ein sehr leckeres Mittagessen im Freien - danke hierbei an den tollen Koch Jürgen Ippich - und danach viele tolle Spiel- und Spaßangebote. Sehr viele Familien mit Kindern mit und ohne Behinderung nahmen daran teil und alle hatten einen tollen Tag.

Nachdem zuerst noch die Sonne auf dem Trampolin, beim Schatzsuchen im Sand, entspannend auf Riesen-Sitzsäcken oder beim Pusten von großen Seifenblasen genossen wurde, ging es nach einem kurzen Regenschauer drinnen weiter. Wir wurden mit viel Musik und dem Schwungtuch auf eine Flussreise geschickt und erlebten viele große und kleine Wellen mit vielen bunten Luftballons. Gemeinsam mit dem Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg e.V. und Aktion Mensch wurden auch noch inklusive Fußgänger- und Rollstuhllekse gebacken und Buttons gepresst. Währenddessen wurden angeregte Gespräche geführt und Erfahrungen ausgetauscht. Satt, glücklich und mit vielen tollen, bunten und inklusiven neuen Erlebnissen gingen alle Familien mit Kindern und die Mitarbeiter wieder nach Hause.

Als vierter Termin war im Oktober die Veranstaltung „Musiktherapie“ mit Heike Raff-Lichtenberger geplant. Trotz Werbung bei Familien und Fachkräften mussten wir diesen Termin auf Grund zu geringer Anmeldungen leider kurzfristig absagen.

Wie bereits in diesem Artikel erwähnt hat in den letzten Jahren das Interesse für die Ver-



Viele bunte Luftballons beim Familientag im Kindergarten Sonnenblume

anstaltungen im Rahmen der Elternakademie immer mehr abgenommen. Wir stellen uns die Frage, woran dies liegt. Sind es die Themen oder die Rahmenbedingungen, die Sie hindern sich anzumelden oder die Zeit, die Ihnen für solche Veranstaltungen fehlt? Wir freuen uns sehr über Rückmeldungen, Verbesserungsvorschläge und neue Ideen (an Caro Müller: 0711 780 30 11 oder c.mueller@kbv-stuttgart.de).

Auf Grund der geringeren Anmeldezahlen wird es in diesem Jahr 2016 deshalb „nur“ drei Elternakademien geben. Die Themen sind Vorschläge von Ihnen und uns, welche wir gemeinsam mit F.U.N.K. e.V. besprechen und uns dann auf die Suche nach Terminen und Referenten machen.

Caro Müller

Insgesamt erreichten wir im Jahr 2015 durch die drei Veranstaltungen der Elternakademie 45 Personen (gezählt ohne Kinder).

Familienfreizeit 2015

In diesem Jahr möchte ich in meinem Bericht über die kleine Familienfreizeit über Christi Himmelfahrt 2015 „einfach nur“ DANKE sagen!

Danke - an die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die uns jedes Mal so gut bekommen, unter die Arme greifen, Programm machen und überall da aushelfen, wo gerade Not am Mann oder der Frau ist. Daher danke Jojo und Martina, Claudi, Christine, Sara und Michael. Euch namentlich zu erwähnen, so viel Zeit beziehungsweise Platz muss sein. Ohne euch wäre diese Freizeit nicht zu stemmen!

Danke - für die hübschen, selbstgepflückten Blumensträußchen zur Begrüßung der Familien auf den Tischen.

Danke - an alle Familien mit ihren Kindern, die sich jedes Jahr aufs Neue auf eine gemeinsame Zeit und einen gemeinsamen Urlaub einlassen. Trotz mancher Kompromisse, die man bei so vielen Menschen auf einem Haufen doch hier und da machen muss und örtlicher Barrieren, war es bisher immer sehr harmonisch und entspannt mit euch.

Danke - für alle leckeren Marmeladen und Kuchen, die daheim gekocht, gebacken und mitgebracht wurden.

Danke - für so tolles Feuerholz; damit ist jeder Abend am Lagerfeuer gesichert. A Apropos Lagerfeuer: dazu gehört auch Musik, daher:

Begegnungen auf dem Bauernhof

Danke - an wunderbar klingende Gitarren von Groß und Klein, viele klatschende Hände und singende Stimmen.

Danke - für die Bastel- und Batikaktionen drinnen und draußen am Feuer. Wir hatten am Ende tolle bunte T-Shirts, Tücher und gefilzte Klangkugeln!

Danke - an unsere Elektrikexperten an durchgeschmorten Herd und danke an den Haarföhn. Dadurch konnte Schlimmeres verhindert werden.

Danke - an die fleißigen Kettcar-Fahrer/innen an der Nagoldtalsperre, Bollerwagen-Zieher/innen und die fleißigen Schaukel-Anschubser/innen!

Danke - an die lieben und geduldigen Schafe, Schweine, Kühe und Katzen auf dem Bauernhof und herzlichen Glückwunsch an alle unsere kleinen Bauernhof-Diplomanten.

Danke - an die Sonne, die es dieses Jahr geschafft hat hin und wieder hinter den Wolken hervorzuschauen.

Und zum Schluss: Danke - an Sie für das Lesen dieses kleinen Artikels und Ihr Interesse daran.

Auch im Jahr 2016 fahren wir mit der kleinen Freizeit wieder für vier Tage in den Schwarzwald. Ich bin mir sicher, dass es auch dieses Mal danach wieder vielen Menschen und Dingen zu danken gilt!

An vier Tagen kleiner Familienfreizeit nahmen sieben Familien mit insgesamt 13 Erwachsenen und 12 Kindern teil. Ehrenamtlich fuhren sechs erwachsene Helferinnen und Helfer mit.

An sieben Tagen großer Freizeit nahmen acht Familien mit insgesamt zehn Erwachsenen und 12 Kindern teil. Ehrenamtlich fuhren fünf erwachsene Helferinnen und Helfer mit.



Rückblick auf ein tolles Jahr im Alex-Club

Auch das Jahr 2015 im Alex-Club war von tollen Erlebnissen und Aktionen geprägt, aber lesen Sie selbst...

Unsere Interessensgruppen (IGs)

Unsere Interessensgruppen, die Küken, die Hähnchen und die KuK konnten wie gewohnt, jedoch mit zunehmender Teilnehmerzahl, ihre Aktionen nachmittags oder abends unter der Woche durchführen. Bei unseren jüngsten Alex-Clubbern, den Küken, steht das Thema Natur nach wie vor im Mittelpunkt. Besonders unsere monatlichen Besuche auf dem Aktivspielplatz Raitelsberg e.V. (kurz: AKI), bei denen ab und an auch geritten wird, sind immer ein Highlight. Die Hähnchen, unsere Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen, machen freitags Stuttgart unsicher. Oftmals trifft man sie im Jugendhaus, im Milaneo oder auf der Königsstraße an, wo von Kickern über Essen bis Shoppen alles geboten wird. Einmal im Monat sind diese zudem im Familien- und Begegnungszentrum Raitelsberg (Trio 9) anzutreffen, wo sie gemeinsam mit den dortigen Besuchern warme und kalte Köstlichkeiten zaubern. Die KuK, die erwachsenen Alex-Clubber, starten donnerstagabends bereits gemütlich in Richtung Wochenende und gestalten den Abend oftmals mit Essen oder etwas Trinkengehen, Kino, Grillen, Frühlingsfest, Baden im Mineralbad und vielem mehr.



Volkan mit seinem selbstgemachten Button bei der KuK



Ausflüge zum Baumwipfelpfad und nach Tripsdrill



Unsere Wochenendaktionen

Aber auch die insgesamt 22 Wochenendaktionen waren wie immer ein großer Erfolg. Mit nun durchschnittlich 15 Personen pro Veranstaltung haben wir viele neue Ausflugsziele entdeckt und somit schöne Erfahrungen sammeln dürfen, aber auch alt Bewährtes, wie z.B. einen Museumsbesuch, einen Bastel- oder Backnachmittag oder auch einen Filmeabend realisiert. Besonderes Highlight war unser Ganztagesausflug zur Titanic-Ausstellung nach Speyer oder auch unser Ausflug in die Natur. Auf dem Baumwipfelpfad in Bad Wildbad konnten wir die Natur von oben begutachten und uns anschließend im Biergarten stärken. Alljährliches Highlight war selbstverständlich auch das Stocherkahnfahren mit unseren Freunden von Rotaract in Tübingen. Aber wir nehmen uns auch den aktuellen Themen des KBV an um zu schauen, wie der Alex-Club helfen und was er dazu beitragen kann. Daher haben wir bereits letztes Jahr eine Mitgliederversammlung zu dem Thema „Treff im Krokodil“ veranstaltet und ein „Alex-Club-Treff-Team“ gegründet. Unsere neue Mitarbeiterin Amely Holz will uns dabei unterstützen (siehe Artikel Seite 6).



Unsere Urlaubsfreizeiten im In- und Ausland für Groß und Klein

Das größte Highlight eines Jahres ist für viele der Urlaub mit dem Alex-Club. Insgesamt vier Mal waren wir 2015 im In- und Ausland auf Freizeit.

In den Osterferien waren sieben unserer jüngeren Alex-Clubber im Allgäu, wo wir uns, trotz des noch sehr verschneiten Wetters, auf eine Osternestersuche gemacht, im Ravensburger Spielmuseum erfolgreich beim Quiz mitgerätselt und gemeinsam gekegelt haben. Und vieles mehr...

Wie jedes Jahr stand in den Pfingstferien unsere große Freizeit mit neun erwachsenen Alex-Clubbern an. Diesmal waren wir in St. Veit im Pongau in Österreich. Was wir dort alles erlebt haben, können Sie im Bericht von Tobias Piltz hier im KBV aktuell nachlesen, der ein Reisetagebuch über unseren Urlaub geschrieben hat.



Auch unsere fünftägige Kulturtour in Leipzig war ein voller Erfolg. An diesen Tagen wurden wir von der Sonne so verwöhnt, dass wir uns an einem Tag am See Abkühlung verschafft haben. Aber auch ein Stadtbummel durch Leipzig war ein Muss, ebenso wie die schöne Stadt Dresden zu erkunden. Besonders schön war auch die Einladung von Ullis Familie. Bei ihnen daheim wurden wir mit insgesamt 14 Personen zu Kaffee und Kuchen eingeladen. So durften wir Ullis Familie aus Dresden kennenlernen. Allabendlich ließen wir die einzelnen erlebnisreichen Tage in unserer „Stammkneipe“ um die Ecke bei kühlen Getränken an warmen Juliabenden ausklingen.

Zu guter Letzt sind wir nun das vierte Mal in Folge mit unseren Jugendlichen bzw. jung gebliebenen Alex-Clubbern nach Kuterevo/Kroatien ins Bärenrefugium gefahren, um dort beim Erhalt des Refugiums mitzuhelfen. Was wir dort Jahr für Jahr erleben, können Sie im Bericht von Martin Weiß hier im KBV aktuell nachlesen.

Im Spielmuseum, im Meer in Kroatien und Kultur-Tour in Leipzig und Dresden (v.o.n.u.)



Unsere Kooperationen

Nicht zu vergessen sind natürlich all die wertvollen Kooperationen, die der Alex-Club nun seit mehreren Jahren mit den unterschiedlichsten Kooperationspartnern durchführt.

Da gibt es zum einen den Aktivspielplatz Raitelsberg e.V.. Seit einigen Jahren besteht diese Kooperation nun schon. Einmal im Monat können wir mit den Küken auf dem AKI gemeinsam mit anderen BesucherInnen des AKIs reiten, zusammen basteln, spielen, Trampolin springen, die Tiere versorgen und und und. Für ein schönes Programm und somit einen tollen Nachmittag ist jederzeit gesorgt. Und auch unsere Ferienbetreuung, die wir in den Sommerferien auf dem AKI durchführen dürfen, ist jedes Mal ein voller Erfolg und ermöglicht uns viele tolle, aktionsreiche Stunden in der Natur.

Etwas gemütlicher und ruhiger geht es beim LEA-Leseclub zu. Die mittlerweile auf 15 begeisterten LeserInnen vergrößerte Gruppe aus Menschen mit und ohne Behinderung treffen sich alle drei Wochen um gemein-

sam verschiedene spannende und lustige Bücher zu lesen oder dem Vorgelesenen zu lauschen.

Rasant geht es beim Radlabor (auch: Radautonomie) zu. Das Radlabor stellt eine Kooperation zwischen dem Alex-Club, der Margarete-Steiff-Schule, der Freien Evangelischen Schule und dem Stadtjugendring Stuttgart e.V. dar. Im Mittelpunkt des Ganzen steht das Rad - egal ob Fahrrad, Rollstuhl, Handbike oder Rollfiets. Gemeinsam reparieren und pflegen SchülerInnen und Schüler mit und ohne Behinderung Räder aller Art. Aber vor allem auch die Radausflüge am Mittwochnachmittag dürfen nicht fehlen. An diesem Tag kann man auf den Möhringer Feldern eine große Gruppe entdecken, die mit den unterschiedlichsten Rädern unterwegs ist und immer mit viel Spaß und Ausdauer um die Wette radelt.

Aus diesem Projekt hat sich die Schülerfirma gebildet. Was die Schülerfirma ermöglicht, können Sie im Bericht von Martin Weiß hier im KBV aktuell nachlesen.

Wie man lesen konnte, ist der Alex-Club ein sehr vielseitiger und bunter Bereich, der den Alex-Clubbern ein erlebnis- und aktionsreiches Freizeitangebot bietet, welches immer von viel Spaß und guter Laune begleitet wird.

Ich bedanke mich bei allen, die uns in diesem Jahr unterstützt haben und freue mich auf viele weitere schöne Erlebnisse mit dem Alex-Club.

Kathrin Labusga



Pfingstfreizeit in St. Veit

Pfingstfreizeit in St. Veit (Österreich) vom 25.05.2015 - 04.06.2015
Reisetagebuch von Tobias Piltz

1. Woche

Montag 25.05.

Am Montag den 25.05. hat mich mein Bruder Ricky nach dem Frühstück ins Krokodil vom KBV Stuttgart gefahren. Und von dort aus bin ich in Jean-Jaques umgestiegen. Und von dort aus sind wir losgefahren Richtung St. Veit. Dort angekommen sind wir in das Jugendsportheim reingegangen und jeder von uns ist in sein Zimmer verteilt worden.

Dienstag 26.05.

Am Dienstag den 26.05. haben wir uns informiert, was alles barrierefrei für uns und für Rollstuhlfahrer ist.

Einen zieht es in die Stadt, den anderen in die Therme und den nächsten in die Natur



Mittwoch 27.05.

Am Mittwoch den 27.05. ist eine Gruppe in den Alpenthermen gewesen. Und die zweite Gruppe war in Salzburg.

Donnerstag 28.05.

Am Donnerstag den 28.05. haben wir gegrillt. Und danach sind wir auf ein Konzert gegangen.

Freitag 29.05.

Am Freitag den 29.05. waren wir in Zell am See – Kaprun. Und dort hat ein Teil von uns eine Bootsfahrt gemacht. Anschließend waren wir in der Stadt Zell am See. In der Stadt haben wir noch ein Eis gegessen und zum Schluss habe ich eine Karte für Caroline gekauft.

Samstag 30.05.

Am Samstag den 30.05. haben wir die Krimmler Wasserfälle besucht. Und dort haben wir dann noch in einem Restaurant gegessen.

Sonntag 31.05.

Am Sonntag den 31.05. haben wir den Wild- und Freizeitpark Ferleiten besucht und es war sehr schön.



2. Woche

Montag 01.06.

Am Montag, den 01.06. haben wir eine Stadtführung in Salzburg bekommen.

Dienstag 02.06.

Am Dienstag, den 02.06. waren wir noch einmal in Salzburg und sind mit einer Salzburger Lokalbahn, der Festungsbahn, auf die Festung Hohensalzburg gefahren. Zum Schluss haben wir noch etwas gegessen und getrunken und noch was eingekauft.

Mittwoch 03.06.

Am Mittwoch den 03.06. hat jeder seine Sachen eingepackt und nochmal geduscht. Und am Abend haben wir zusammen gegrillt.

Donnerstag 04.06.

Am Donnerstag den 04.06. sind wir nach dem Frühstück in unsere Busse eingestiegen und sind Richtung Stuttgart zurückgefahren. Als wir zurück in Deutschland waren, haben wir noch eine Pause gemacht. Und dann sind wir wieder in unsere Busse gestiegen und wir sind weiter gefahren. Jeder war dann froh seine Angehörigen wieder zu sehen. Es war eine schöne Freizeit in St. Veit. In 2017 fahren wir vielleicht wieder dorthin, weil dort gab es eine nette Hausbesitzerin namens Christl.



Fünf Jahre Kuterevo

Outdoorfreizeit der besonderen Art

2012: Als Experiment startete in den Sommerferien 2012 die erste Alex-Club Expedition ins Velebitgebirge Kroatiens. Abenteuerlustige Menschen mit Behinderung erklärten sich bereit, als Volontäre das Bärenrefugium in Kuterevo tatkräftig zu unterstützen.

Anfänglich gar nicht klar, ob und wie das möglich ist, zeigte sich schnell, wo unsere Stärken liegen, denn wir sind „Exbärden“, Experten für Barrierefreiheit. Wir gruben, schaufelten, plätteten, sägten, hämmeren, bauten Rampen und ließen Stufen verschwinden. Stück für Stück verwandelten wir ein unwegsames Gelände in ein mit dem Rolli befahrbares Terrain. Neben all der Schuferei wurde eins ganz schnell klar: „Wir kommen auf jeden Fall wieder!“

2013: Die Sommerferien 2013 standen vor der Tür und damit „Kuterevo reloaded“. Jetzt hatten wir ja schon Erfahrung. Vier Mitglieder der ersten Expedition waren wieder mit am Start, sechs „Frischlinge“ wussten noch nicht, worauf sie sich da eingelassen hatten. Für Joni und Eva, Arbeitstiere der Kategorie 1, die sich nur mit Spitzhacke und Schaufel wohlfühlen, gab's wieder jede Menge zu buddeln, Wege anzulegen und neue Pfosten zu setzen. Wer nicht so hart zupacken

konnte, unterstützte den Souvenirladen an der Postaja. Die Kreativen entwarfen Buttons, bemalten Holzplaketten und verschönernten die Amulette. Die Naturverbundenen zogen los, sammelten Kräuter, Pflanzen und Beeren. Das Ganze noch getrocknet, sortiert, verpackt, bemalt und beschriftet. Jetzt ab ins Regal zum Verkauf. Den diesjährigen Verkaufserlös haben wir locker um 20% gesteigert. Super Sache bis zum nächsten Jahr.

2014: Man kennt uns, wir sind wieder da! Jetzt werden wir sesshaft, wir bekommen eigenes Land. Naja, wohl eher ein großes Stück Wiese zur Errichtung eines Alex-Camps, aber immerhin!

Unser diesjähriges Programm: Wiese nutz- und bewohnbar machen. Das sieht nach viel Arbeit aus, das schaffen wir unmöglich während einer Freizeit. Womit fangen wir an? Wir einigen uns zum einen auf das Errichten einer Feuerstelle mit Sitzgelegenheit und barrierefreiem Zugang und zum anderen wollen wir eine tiefe Grube ausheben, die später als Wasserstelle genutzt werden soll und deren Aushub uns jetzt als Baumaterial dient. Ganz nebenbei gibt's noch Kroatischunterricht, eine Stunde am Tag. Die anderen Volontäre fordern uns zur Veggie-Liga Championship heraus und wir werden Kochweltmeister. Was für eine Freizeit!

Eindrücke aus fünf Jahren im Bärencamp Kuterevo



2015: Hallo, wir sind wieder da. Alle sind gespannt, wie das Camp aussieht, ob alles noch steht? Wow, sieht ja richtig gut aus. Schnell ist klar Schiff gemacht und wir knüpfen an den Stand vom letzten Jahr an. Die Feuerstelle wird weiter ausgebaut und begrünt, die Wasserstelle erweitert. Die Zugangswege sollen mit Holzgeländer abgesichert werden. Das leicht abschüssige Gelände ist nicht so ideal zum Zelten, also legen wir Terrassen an, die als Zeltparzellen oder Car Park dienen können. Sorgfältig stechen wir die Grasnarben aus und siedeln sie rund um den Gemeinschaftsbereich der Feuerstelle wieder an. Jeder, der auf dieser Freizeit mit dabei war, darf mit Stolz den Titel „KBV geprüfter Landschaftsgärtner“ tragen.



2016: Die Vorfreude ist groß, die Teilnehmer der fünften Expedition stehen fest. Natürlich fahren wir auch dieses Jahr wieder nach Kuterevo. Wir holen uns einen weiteren Bären, ein Amulett, dass während einer feierlichen Zeremonie dem Volontär überreicht wird, als Dank für seinen Einsatz und die Zeit, die er den Bären gewidmet hat. Es soll dem Träger Glück, Kraft und Schutz bescheren. Zuerst müssen wir es uns jedoch verdienen. „Was steht also an?“ Sicherlich arbeiten wir am Alex-Camp weiter. Dieser Platz bietet unendliche Möglichkeiten sich auszutoben. Vielleicht sollten wir mal über eine Latrine nachdenken, auch über den Bau einer Freiluftküche haben wir uns Gedanken gemacht oder vielleicht doch was ganz anderes? Wir werden sehen.



Eins ist klar. Wenn es wieder heißt: „Wollt ihr Kuterevo-Volontäre sein?“ antworten wir mit einem lauten kroatischen „Da!“.

Wer mehr wissen möchte, kann uns gerne ansprechen oder auf der Homepage des Bärenrefugiums vorbeischaauen. www.baerenfreunde-kuterevo.de

Martin Weiß



Gedenken an unsere Verstorbenen



Mit seinem E-Rollstuhl war **Gerd Eisenmann** immer schnell und riskant unterwegs. Viele Jahre davon gemeinsam mit seinem Hund Wichtel, der durfte im Körbchen hinten mitfahren. Er fuhr jeden Tag mit der U-Bahn von der Villastraße nach Vaihingen und kam fast durchgehend als Erster in der

Tagesförderstätte in Vaihingen an, die er über 15 Jahre besuchte. Seine Leidenschaft galt den Bergen und den Fleischkäsewecken. Von einem Unfall mit dem Rollstuhl hat er sich nicht mehr erholt. Bis zu seinem Tod im März 2015 lebte er über zwei Jahre im Pflegeheim in Stammheim.



„Probiert mal mit Gemütlichkeit ...“, diesem Motto ist **Hans Joachim Rasstar**, seit wir ihn kennen lernen durften, treu geblieben. Mit 28 Jahren erkrankte er an einem Hirntumor. Diese Diagnose hat sein Leben von Grund auf verändert. Zu Zeiten, als er noch im Bischof-Moser-Haus wohnte,

wurde er bereits vom Körperbehinderten-Verein ambulant betreut. Als er in die Villastraße einzog, nahm er jede Möglichkeit der Kontaktaufnahme wahr. Bei sämtlichen Veranstaltungen im Haus war Herr Rasstar mit dabei.



Joachim Jörg ist im Mai 2014 im Alter von 50 Jahren gestorben. Seine Eltern waren sehr aktive Mitglieder des KBV und Jogi war von Jugend an im Alex-Club dabei. Von 1981 bis 1984 hat er in Heidelberg eine Ausbildung gemacht und danach arbeitete er viele Jahre im Katharinenhospital an der

Pforte. Gewohnt hat er in der Wohnanlage

Fasanenhof. Aus gesundheitlichen Gründen mußte Jogi seine berufliche Tätigkeit beenden und ist im Alex-Club wieder aktiv geworden. Auch bei den „Grufties“ war er von Anfang an dabei. Er hinterläßt eine Lücke. Wir denken oft an ihn.

Siegfried Zoller ist im Herbst 2014 verstorben. Er wurde durch den KBV seit 2001 begleitet. Wenn Herr Zoller lachte, dann bebte der Raum. Es gab viele Anlässe, bei denen er gemeinsam mit Freunden, bei KBV-Treffen oder beim VFB-Spiel mit seiner kräftig ausgedrückten Freude andere Menschen anstecken

konnte. Er hat sein Leben in seinem eigenen „Reich“ mit allen Höhen und Tiefen gelebt. Mit sehr viel Energie hat er sich seine weitreichende Unabhängigkeit erarbeitet und sein Leben organisiert. Er war immer viel unterwegs und ließ sich weder durch Wind und Regen noch durch andere Umstände davon abhalten unterwegs zu sein. Herr Zoller hat uns gezeigt: Geht nicht – gibt's nicht!

Wilhelm Viktor Schnur verstarb im Frühjahr 2014. Er wurde durch den KBV seit 2003 begleitet. Er hat sich mit sehr vielen Dingen sehr intensiv beschäftigt und sich vieles selbst beigebracht. In den letzten 10 Jahren war er äußerst begeistert im „Netz“ unterwegs und hat dabei täglich Neues entdeckt, war immer gesellschaftlich und politisch mit den aktuellen Themen beschäftigt. Er sagte und bedauerte: „Hätte ich schon ab meiner Jugend diese Möglichkeit gehabt, dann wäre Vieles anders verlaufen.“ In Vorbereitung zu einem ABW-Ausflug auf die schwäbische Alb hat er z.B. die besonderen Kirchen, an denen wir vorbeifahren, vorher im Internet recherchiert und sich die Kirchen-Glocken angehört. Während der Fahrt



hat er dann dieses Wissen an die anderen Mitfahrer weitergegeben. Herr Schnur war immer bereit anderen Menschen zu helfen. Wir sind froh diese Zeit mit ihm gehabt zu haben.



Michael Erdmann ist im Dezember 2015 verstorben. Er wurde durch den KBV seit 2003 begleitet. Herr Erdmann war ein absoluter Familienmensch. Er sagte immer wieder, dass er am glücklichsten ist, wenn seine Frau und sein Sohn bei ihm sind. Dies sieht man auch ganz deutlich auf den gemeinsamen Urlaubsbildern in Italien, Paris oder im Allgäu. Er strahlte über das ganze Gesicht. Er war bei allen unseren ABW-Angeboten dabei, und bereicherte bei den Ausflügen und Festen durch seine freundliche Art die gemeinsamen „Runden“.



„Wenn ihr an mich denkt, seid nicht traurig. Erzählt lieber von mir und traut euch zu lachen. Lasst mir einen Platz zwischen euch, so wie ich ihn im Leben hatte.“ So wünscht es sich

Edith Pöndl, die im März 2016 überraschend gestorben ist. Edith ist für den KBV Taxi gefahren und übernahm regelmäßig eine Tagesstättentour. Es war für sie mehr als nur ein Job zum Geldverdienen. Sie war immer gerne bereit uns von der Tagesstätte zu unterstützen. Wenn wir einen Ausflug planten und knapp an Begleitpersonen waren, ist Edith auch kurzerhand mitgegangen. Nachdem sie aufgrund ihrer Krebserkrankung nicht mehr fahren konnte, hat sie den Kontakt weiterhin gehalten und hat uns zu unseren Festen besucht. Wir haben sie an unserer Weihnachtsfeier das letzte Mal gesehen. Da sah sie richtig gut aus. So werden wir sie in Erinnerung behalten.

Irmgard Dürrwächter war viele Jahrzehnte Mitglied unseres Verein. Ausschlaggebend dafür war einerseits ihre erste Patentochter, die vor sechzig Jahren mit einer schweren Spastik geboren wurde und heute in einer diakonischen Einrichtung lebt. Außerdem lebt der Sohn von Irmgard Dürrwächter seit seiner Geburt mit einer leichten Hemiparese. Er wurde in Kindergarten und Grundschule für Körperbehinderte so gut gefördert, dass ihm der Sprung auf die Regelschule und später das Universitätsstudium gelang. Mit ihrer Mitgliedschaft in unserem Verein wollte Frau Dürrwächter ihre Grundhaltung von Lebensfreude und Zuversicht auch anderen Menschen weitergeben. Im Januar 2016 ist Frau Dürrwächter gestorben. Sie wurde 89 Jahre alt.

Eleonore Maly ist im April 2014 im Alter von 87 Jahren verstorben, sie hat viele Jahre in der Villastraße gewohnt.

Hermine Michler lebte viele Jahre in der Villastraße, sie wurde 97 Jahre alt und hat uns oft zum Lachen gebracht. Ihren ungarischen Akzent behielt sie bis an ihr Lebensende.

Ottlie Röhl war viele Jahre die Nachbarin von P. Mayer in der Villastraße. Sie kam jeden Freitag zu unserem Mittagstisch. Ihre gebastelten Sterne schmückten in der Weihnachtszeit den Gemeinschaftsraum.

Marinos Kotridis hatte eine lange Krankheitszeit durchzustehen. Olga Tzermalidoy hat ihn in seiner Wohnung versorgt. Zusätzlich wurde er in seinen letzten zwei Jahren vom Villastraßen-Team unterstützt. Mit 73 Jahren ist er auf der Palliativstation verstorben.

Herr Singh kam ursprünglich aus Indien., Nach seiner Beinamputation unterstützten wir ihn in der Villastraße in verschiedenen Angelegenheiten. Am 26.01.2016 ist er unerwartet verstorben.

Ihr direkter Draht zu uns



Geschäftsführung
Achim Hoffer
Telefon 0711 24 83 74 - 110
a.hoffer@kbv-stuttgart.de



Verwaltung
Freiwilligendienste
Matias vom Brocke
Telefon 0711 24 83 74 - 120
m.vombrocke@kbv-stuttgart.de



Verwaltung
Funda Turgay
Telefon 0711 24 83 74 - 121
f.turgay@kbv-stuttgart.de



Fahrdienst
Christian Schulze
Telefon 0711 24 83 74 - 0
c.schulze@kbv-stuttgart.de



Fahrdienst
Svetlana Schmidt
Telefon 0711 24 83 74 - 140
s.schmidt@kbv-stuttgart.de



Mitgliederverwaltung
und Öffentlichkeitsarbeit
Familienentlastende Dienste
Britta Seybold
Telefon 0711 24 83 74 - 130
b.seybold@kbv-stuttgart.de



Treff im Krokodil
Amely Holz
Telefon 0711 24 83 74 - 350
a.holz@kbv-stuttgart.de



Tagesförderstätte
Georgis Pachot
Telefon 0711 0711 24 83 74-250
g.pachot@kbv-stuttgart.de

Ambulant betreutes Wohnen
(ABW extern)
Klaus Liebl
Telefon 0711 24 83 74 - 131
k.liebl@kbv-stuttgart.de



Betreutes Wohnen Krokodil
Monika Merli
Telefon 0711 24 83 74 - 450
m.merli@kbv-stuttgart.de



Betreutes Wohnen Haus 24+26
Nico Heubach
Am Mühlkanal 24 +26, 70190 Stuttgart
Telefon 0711 24 83 74 - 550
n.heubach@kbv-stuttgart.de



Betreutes Wohnen Villastraße
Jürgen Lober
Villastraße 1 A, 70190 Stuttgart-Ost
Telefon 0711 286 47 00
j.lober@kbv-stuttgart.de



Pflegedienstleitung
Elfriede Rudolf
Telefon 0152 34 04 75 63
e.rudolf@kbv-stuttgart.de



Alex-Club
Freiwilligendienste
Kathrin Labusga
Telefon 0711 780 30 11
k.labusga@kbv-stuttgart.de



Familienentlastende Dienste
Caroline Müller
Telefon 0711 780 30 11
c.mueller@kbv-stuttgart.de



Familienentlastende Dienste
Patricia Schöndienst
Telefon 0711 780 30 11
p.schoendienst@kbv-stuttgart.de



Körperbehinderten-Verein Stuttgart e.V.

- **Geschäftsstelle**
- **Fahrdienst**
- **Mobile soziale Dienste**
- **Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien**
- **Elternakademie**
- **Familienentlastende Dienste**
- **Assistenzdienst an der Margarete-Steiff-Schule**
- **Ambulant betreutes Wohnen in der eigenen Wohnung**
- **Betreutes Wohnen Terrot-Areal**
- **Betreutes Wohnen Villastraße**
- **Betreutes Wohnen Haus 24+26**
- **Betreutes Wohnen Krokodil**
- **Tagesförderstätte**
- **Treff im Krokodil**

Impressum

Körperbehinderten-Verein
Stuttgart e.V.
Am Mühlkanal 25
70190 Stuttgart
Telefon 0711 24 83 74 - 0
Telefax 0711 24 83 74 - 174
www.kbv-stuttgart.de

ViSdP: Dr. Hans-Joachim Keller
Layout: Britta Seybold
Redaktion: Britta Seybold

Titelbild:
Alex-Club Freizeit in Österreich

Druck: Format Druck GmbH

Spendenkonto
BW Bank Stuttgart
IBAN DE81 6005 0101 0002 3329 03

